

# Arbeiter-Zeitung

Mittwoch, 9. Juli 1930  
12. Jahrgang. Nummer 156

Erste Seite halbes mit Ausnahme der Sonntags- u. Feiertags-Beilage. Bezugspreis: Wochenl. 48 Pf. + 12 Pf. Rollenlohn = 60 Pf., monatl. 2,10 Mk. + 60 Pf. Rollenlohn = 2,60 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch d. Post bezogen monatl. 2,60 Mk., unter Streifen 3 Mk. Ungeheuerpreis: Die schwebelastige Millimetergasse ob. deren Raum 12 Pf., Vereins- u. Versammlungsanzeigen 6 Pf. Reklamapreis: Die schwebelastige Millimetergasse ob. deren Raum im Text 70 Pf. — Schluss d. Inseratenannahme in d. Hauptredaktion 8 Uhr; in d. Filialen am Tage vorher bis spät. 18 Uhr

**für Schlesien und Oberschlesien**  
**Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzberg Str. 50. Tel. 560 30.  
Belegredaktion: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Kreuzberg Str. 50. Tel. 239 02. Sprechzeit der Redaktion von 12—18 Uhr.  
Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. Filialredaktionen: Gletow, Werderstr. 20, Tel. 4086; Oppeln, Kavalierstr. 11, Tel. 1864; Opatowitz, Duny 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8—19 Uhr. Geschäftsstempel: Hauptverlag Breslau, Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schief, Verlagsgesellschaft, m.b.H., Bresl. — Druck: „Neubau“, Fil. Breslau, Kreuzberg Str. 50

## Doppelner Eisenbahner wählen Delegierten zum 5. RWZ.-Kongress

Doppeln, 8. Juli. Am Sonnabend fand eine sehr gut besuchte Versammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner (Opposition) in Doppeln statt. Nach einem ausführlichen Referat des Kollegen Schmalz und einer eingehenden Diskussion gelangte die nachstehende Entschliessung einstimmig zur Annahme.

„Die heute Sonnabend, den 5. Juli 1930 im Schützenhaus tagende Mitgliederversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner (Opposition), Ortsgruppe Doppeln, welche von allen Dienststellen Doppels und Umgebung besucht ist, bestätigt nach eingehender Stellungnahme zur Lage, daß die Analyse der Wirtschaftsentwicklung durch den 4. RWZ.-Kongress durch die Tatsachen der jetzigen Weltwirtschaftskrise vollinhaltlich bestätigt wird.

Gerade in der Zeit, in der die Verhältnisse eine Stellung Klasse gegen Klasse erfordern, zeigt sich ganz offen die vom 4. RWZ.-Kongress aufgezeigte kapitalistische und staatsverhaltende Einstellung der Amsterdamer Internationale.

Durch das verräterische Verhalten der Gewerkschaftsbürokratie kommt jedem Arbeiter zum vollen Bewußtsein, daß nur die auf dem vom RWZ.-Kongress der Arbeiterklasse aufgezeigten Wege, und zwar nur der schonungsloseste und erbitterteste Kampf gegen die verräterische Gewerkschaftsbürokratie und unter Führung mit den von den Arbeitern selbst gewählten Kampfleitungen der Befreiungskampfs erfolgreich geführt werden kann.

Die tagende Versammlung begrüßt daher den im August d. J. stattfindenden 5. RWZ.-Kongress der Roten Gewerkschafts-Internationalen. Gerade dieser Kongress gewinnt für die Arbeiterklasse eine besondere Bedeutung, da er in einer Zeit tagt, in welcher sich die Verhältnisse im Weltmaßstab, wie vom 4. RWZ.-Kongress vorausgesetzt, in aller Schärfe zuspitzen. Der 5. RWZ.-Kongress wird daher einen ungeheuren Schritt nach vorwärts in der Etappe des Befreiungskampfes des Weltproletariats bedeuten.

Um die Verbundenheit mit der Roten Gewerkschafts-Internationalen zu dokumentieren, beschließt die Versammlung einstimmig, einen Kollegen als Delegierten zu dem Kongress zu entsenden.

### Unterstützung für Mansfeld und Nordwest

Doppeln, 8. Juli. Zu der oben erwähnten Versammlung wurde nachstehende Entschliessung angenommen:

„Die heute am Sonnabend, dem 5. Juli, tagende Mitgliederversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner (Opposition), Ortsgruppe Doppeln, begrüßt den heldenhaften Kampf der Arbeiter in Mansfeld und Nordwest gegen den Lohnraub. Die Doppelner Eisenbahner wissen, daß unsere Klassenbrüder in Mansfeld und Nordwest nicht nur für Mansfeld und Nordwest streiten, sondern für die gesamte deutsche Arbeiterklasse gegen die Lohnabbauoffensive. Den kämpfenden Kollegen in Mansfeld und Nordwest gilt daher jede moralische und aktive Unterstützung.

Die Versammlung fordert alle Eisenbahner von Oppeln und Umgebung auf, auf die von der Internationalen Arbeiterhilfe (I.A.H.) in den Doppelner Dienststellen herausgegebenen Sammellisten zur Unterstützung der Streikenden restlos Geldbeiträge zu zeichnen.

Die Versammlung beschließt, aus den Mitteln der Lokalkasse

einen Betrag in Höhe von 20 Mark der I.A.H. zum gleichen Zweck zu überweisen.“

Die Entschliessung zeigt, daß die Doppelner Eisenbahner begriffen haben, um was es in Nordwest und Mansfeld geht. Zum Trost aller Freunde der revolutionären Bewegung und trotz Spaltung der Doppelner Eisenbahner durch Scheffel u. Co. marschieren die Doppelner Eisenbahner an der Spitze.

Eisenbahner von Schlesien und Oberschlesien, folgt dem Beispiel eurer Doppelner Kollegen!

### Am 1. August

dem Antikriegstag, in allen Orten  
**Demonstrationen**

### Am 3. August

Antifaschisten-Kundgebung  
**und Grenztreffen**

## SPD.-Wahlerfolg in Volkenhain

Volkenhain. Am Sonntag, dem 6. Juli, fand hier die Stadtverordnetenwahl statt, die folgendes Ergebnis hatte:

SPD.	204 (116 im Vorjahr)
NSDAP.	630
Bürgerblock	822
Hitler	462

Die kommunistische Partei hat einen guten Erfolg zu verzeichnen. Volkenhain ist eine nationalsozialistische Hochburg. Die dortige Ortsgruppe der NSDAP. gilt auf Grund ihrer bisherigen Erfolge bei den Hitler-Banden im ganzen Reich als eine der Muster-Ortsgruppen, um so beachtenswerter ist der Vormarsch, der 100prozentige Stimmengewinn der kommunistischen Partei gerade in diesem Ort.

Im übrigen hat das Wahlergebnis die gleiche Tendenz wie das Ergebnis der Sachsenwahl. Die Nationalsozialisten haben auch einen beträchtlichen Stimmengewinn zu verzeichnen (der aber weit hinter ihren Erwartungen zurückgeblieben ist), aber dieser Stimmengewinn erfolgte hauptsächlich auf Kosten der anderen bürgerlichen Parteien.

Die SPD. hat ihre Mandatszahl gehalten. Wir Kommunisten werten die Wahlergebnisse als Stimmungsbarmeter. In Volkenhain hat das Ergebnis ganz klar das Anwachen des kommunistischen Einflusses gezeigt. Man gilt es weiter vorzutreiben. Noch müssen viele Hunderte Volkenhainer Werktätige für den revolutionären Kampf gewonnen werden!

Am Sonnabendabend fand in Volkenhain eine Wahlkundgebung der Partei statt, in der Genosse Thomas-Breslau die unmittelbaren Aufgaben der Arbeiterklasse, des Kampfes gegen die täglich steigende Not, aufzeigte und seine Ausführungen mit dem Appell endete, den revolutionären Kampf unter Führung der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition gegen die kapitalistische „Ordnung“ aufzunehmen, will die Arbeiterklasse nicht elend verrotten. Die nationalsozialistischen Banditen provozierten schon während der Kundgebung. Nach derselben kam es zu einem Zusammenstoß mit diesen Provokateuren, wobei diese vor den Proleten eine erbitterte Schlägerei erlitten. Die Arbeiter griffen schnell zu und die Hitlerianer zogen es vor, zu verduften.

### Nazi-Streikbrecher in Nordwest

Sie folgen der Parole des Streikbrecherführers Goebbels

Wie die „Rote Fahne“ bereits vor einigen Tagen gemeldet hat, hat der Berliner Nazihäuptling Goebbels in einer Essener Naziversammlung seine Zustimmung zum Streikbruch in Nordwest gegeben. Die Salentanz-Banden sind dieser Aufforderung nur allzu eifrig und willig nachgekommen. Unser Essener Bruderblatt, das „Ruhr-Echo“, meldet, daß in der Schraubenfabrik Bruhne & Kappeler zwanzig Nationalsozialisten Streikbruch verübten und jetzt verurteilt, noch mehr ihrer Gesinnungskumpen im Betrieb unterzubringen. Die Streikposten waren aber auf dem Damm und haben sie am Mittwoch so empfangen, daß sie Hals über Kopf flüchteten.

Das „Ruhr-Echo“ führt folgende drei aus der Zahl der nationalsozialistischen Streikbrecher namentlich auf: Karl Gebent, Hermann Böring und Wilhelm Dietrich.

Nach unserer namentlichen Feststellung von Nazistreikbrechern in Mansfeld ist dies ein weiterer Fall von offenem Streikbruch durch Salentanzler. Es sind nicht die einzigen Fälle. Das Goebbels-Organ hat bis zur Stunde noch nicht gewagt, zu diesen ungeheuerlichen Tatsachen Stellung zu nehmen.

### Kampfesgrüße aus Biludzi-Polen an Mansfeld- und Nordwest-Kämpfern

Wir erhalten folgende Entschliessung: „Die am 6. Juli tagende Konferenz der revolutionären Jungarbeiter (linke Jugendopposition) polnisch-Oberschlesiens sendet den im Kampfe stehenden Mansfeld- und Ruhrarbeitern die revolutionären Kampfesgrüße und gelobt, den heroischen Kampf am tatkräftigsten zu unterstützen, indem sie in polnisch-Oberschlesien ebenfalls die gesamte Arbeiterklasse zum Kampf gegen die Vorstöße der polnischen Unternehmer mobilisiert.“

Young-Paradies: 16 000 Selbstmorde. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht die deutsche Selbstmordstatistik für das Jahr 1929. Danach haben rund 16 000 Menschen ihrem Leben ein „freiwilliges“ Ende gemacht. Insbesondere ist die Zahl der Männer sehr stark. Sie beträgt fast dreimal soviel als die der zum Selbstmord getriebenen Frauen. Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend treiben alljährlich Hunderttausende in den Tod, während die Bourgeoisie ein Schlemmerleben führt. Nach den Schätzungen ist für das Jahr 1929 mit einer noch höheren Selbstmordzahl zu rechnen.

## 100 % Profitsteigerung der Dierig-WG.

Auf Kosten der hungernden Textil-Proleten — Organisiert den Kampf um Lohnerhöhung und Siebenstunden-Tag

Breslau, 8. Juli. Die Christian-Dierig-WG. legt ihren Jahresabschluss vor. Trotz der internationalen Textilkrise hat die Firma Riesengewinne erzielt. Kundenzahl und mengenmäßiger Umsatz wurde wesentlich gesteigert. Trotz sinkender Preise verdoppelte sich der Reingewinn von 0,57 auf 1,16 Millionen Mark. In Wirklichkeit ist er um mehrere Millionen höher, so wurden allein dem Abschreibungsfonds 2,2 Millionen Mark zugeführt. Aus dem Geschäftsbericht geht klar hervor, daß diese Gewinne durch verschärfte Rationalisierung — also auf Kosten der Arbeiter — erzielt wurden. Der Anteil des Lohnes an den Umsätzen wurde bedeutend gesenkt, gleichzeitig gingen die Ausgaben für Steuern und Soziallasten um über eine Million Mark zurück.

Auf Kosten der Arbeiter und Arbeiterinnen, die bei Hungerlöhnen ihre aufreibende Arbeit in den Textilbetrieben verrichten müssen, ist der Unternehmerrfolg verdoppelt worden. Textilarbeiter des Silesiengebirges, der Geschäftsbericht der Dierig-WG. muß für euch ein Anlaß sein, den Kampf gegen die Unternehmerrasserie, gegen die fortgesetzten Versuche, die Arbeits- und Lohnbedingungen weiter zu verschlechtern, den Kampf zu verschärfen.

Wählt sofort vorbereitende Kampfausschüsse und organisiert den Kampf um Erhöhung eurer Hungerlöhne und die Einführung des Siebenstundentages! Der Kampf um eure eigenen Forderungen ist gleichzeitig die beste Unterstützung für eure kämpfenden Klassengenossen in Mansfeld und Nordwest!

### Lohnabbau bei Linke-Hofmann abgewehrt

Breslau, 8. Juli. Gestern wurde in den Linke-Hofmann-Wusch-Werken in der Abteilung Kaupenbau die Arbeit wieder aufgenommen, und zwar zu den alten Bedingungen. Damit ist der Versuch einer Lohnkürzung durch Herabsetzung der Abschläge (die Unternehmer wollten eine Herabsetzung von 25 bis 25 Prozent) erfolgreich abgewehrt worden.

Die Verwaltung wird selbstverständlich erneut vorstößen, um Lohnkürzungen durchzuführen. Sie wird bestimmt für den Tarifabbau, der Ende September erfolgt, eine Lohnsenkungsfaktion für die gesamte Belegschaft einleiten. Schon jetzt gilt es, die Vorbereitungen zum Kampf gegen den Abbau und für Erhöhung der Löhne und Siebenstundentag zu treffen.

### Neuer RWZ.-Sieg in Solingen

Nach achttägigem Streik unter Führung der RWZ. bei R. A. C. Fahrradabteilung in Solingen, der sich gegen Lohnabbau und die Maßregelung eines roten Betriebsrats richtete, ist der Kampf siegreich beendet worden. Die Firma verpflichtete sich, den gemäßigten Betriebsrat und alle am Streik beteiligten Arbeiter wieder einzustellen und keinerlei Lohnabbau vorzunehmen.

### Dietrich verkündet das neue Raubprogramm

Berlin, 8. Juli. In der gestrigen Reichstagsitzung begründete der neue Finanzminister des Bürgerblocks die sogenannten Deckungsgesetze. Er führte u. a. aus, daß die Regierung versuchen wird, 100 Millionen im Etat einzusparen. Unter anderem kündigte er an, noch vor den Sommerferien ein Gesetz zur Abschaffung der Rentenansprüche und der Kriegsbeschädigtenfürsorge einzubringen. Weiter soll durch eine Kopfsteuer in der Höhe von sechs Mark pro Kopf und neun Mark für ein Ehepaar 210 Millionen Mark aufgebracht werden. Finanzminister Dietrich schlug weiter eine Erhöhung der Getränkesteuer in den Gemeinden und eine Erhöhung der Tabaksteuer vor.

# Von Paris bis Stockholm

Zum Kongress des IGB.

Vom 7. bis 11. Juli wird in Stockholm der Kongress der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, tagen. Wie vor drei Jahren in Paris werden die Gewerkschaftsvertreter in streng geschlossenen Kreise über die weiteren „großen Aufgaben“, die der Sekretariat an der Bourgeoisie ihnen stellt, beraten und beschließen.

Zwei Hauptaufgaben werden im Mittelpunkt stehen. Erstens die reifliche theoretische und praktische Einstellung des gesamten IGB, auf seine Rolle als Schrittmacher und Diener der kapitalistischen Nationalisierung. Die Beratung und Annahme der beiden neuen Programme für Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik wird die Lösung dieses „gewerkschaftlichen Problems“ fördern. Zweitens der systematische Ausbau des IGB, zu einem schlagkräftigen Genesenzentrum gegen die KRISE, zu einem gewerkschaftlichen Aktionszentrum der Konterrevolution, das seinen Wirkungsbereich auch auf die außerparlamentarischen Erbtelle erstreckt. Reorganisation, Sitzverlegung, Personalrenewierung sollen der Lösung dieser zweiten Aufgabe dienen.

In der Tat große Aufgaben, an die die Amsterdamer Streikbrecherinternationale da herangeht. Sie verdienen die Aufmerksamkeit des gesamten Weltproletariats. Ganz besonders aber müssen die deutschen Arbeiter ihr Augenmerk auf das richten, was da geschieht. Sie geht es in erster Linie an, denn diese neuen Angriffe auf Lebenshaltung und Kampffront der ganzen internationalen Arbeiterklasse sollen unter Führung der deutschen Reformisten erfolgen.

Der IGB ist die treibende Kraft bei allen diesen Maßnahmen. Er will in Stockholm auch der anerkannte Führer werden. Der IGB sucht als Vormacht des internationalen Reformismus die Amsterdamer Organisation der übrigen Länder auf sein Niveau, auf das Höchstmögliche des reformistischen Arbeitervertreter im Weltmaßstab emporzuhoben.

Der IGB hat die Einordnung seiner gewerkschaftlichen Organisationen als dienende Glieder in die kapitalistische Ausbeuterwirtschaft theoretisch und praktisch reiflos vollzogen. Er hat die Unterstützung der kapitalistischen Nationalisierung im Großen und im Kleinen durch seine Epikureerbände und seine Betriebsfunktionäre systematisch durchgeführt. „Förderung der Rationalisierung, d. h. planmäßigen Entwicklung der Industrie, rationale Zusammenfassung der größeren Einheiten, Erziehung veralteter Arbeitsmethoden durch neue...“, diese Richtsätze des Wirtschaftsprogramms, das von Leipart vorgetragen werden wird, entspringen, wie die deutsche Gewerkschaftspressen mit Recht betont, den Erfahrungen und der Praxis des IGB.

Weil der IGB seine Eingliederung in das System der rationalisierten Ausbeutung konsequent vollzogen hat, kann er es sich auch leisten, vom Boden der kapitalistischen Nationalisierung aus und zur Irreführung der Arbeiter einige Arbeiterforderungen anzumelden. Gegen die Forderung der 44-Stunden-Woche im sozialistischen Programmtext sind von IGB-Seite einige Einwendungen erhoben worden. Um breiter wande sich bei der Beratung des Programmtextes in der Bundesversammlung (i. Gewerkschaftszeitung Nr. 19) gegen diese von der Rationalisierung überholte Forderung. Er schlug als im Rahmen der Rationalisierung angebrachte Lösung Siebenstundentag, Fünf- oder Fünfeinhalbtagewohle vor. Durch die Aufstellung dieser Forderungen soll der revolutionären Gewerkschaftsopposition der Wind aus den Segeln genommen werden. Daß aber alle Abänderungsvorschläge keinerlei Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft bezwecken, beweist schon die Kanonade Umbreits gegen den im Programmtext enthaltenen sehr leisen und distrierten Angriff auf das Zwangsbeschäftigungswesen. Die IGB-Sonzen müssen die „Errungenschaft“ des staatlichen Beschäftigungswesens schätzen, weil sie wissen, daß die Fesselung der rebellierenden Massen durch verbindlich erklärte Zwangsstarife für die rationalisierende Industrie unentbehrlich ist.

So ist in der Spanne zwischen Paris und Stockholm unter richtunggebender Teilnahme der IGB, jene Plattform ausgearbeitet worden, die alle IGB-Sektionen im Dienste der verschärften kapitalistischen Nationalisierungsausbeutung vereint. Keine Inkonsistenz, keine Extratour irgendeiner Landessektion wird hinfort mehr möglich sein.

Bei der zweiten Aufgabe, der Reorganisation des IGB, wird die ausschlaggebende Stellung des deutschen Reformismus noch deutlicher sichtbar. Der IGB beansprucht Sitzverlegung von Amsterdam nach Berlin und den Posten des Generalsekretärs. Er beansprucht das nicht nur auf Grund seiner zahlenmäßigen und finanziellen Stärke, sondern auch mit dem Rechte dessen, der die stärkste Fähigkeit zur Führung besitzt.

In Paris hat die alte Ententeführung der Nachkriegsjahre vor den Aufgaben des Bundes versagt. Das englisch-französisch-belgische Kontraktum erwies sich als unfähig, den Bund im Kampfe gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung zu festigen und zum Angriff zu führen. Die Engländer wagten eine radikale Extratour mit der Forderung nach Aufnahme der russischen Gewerkschaften, ein Mandat, das ihrer besonderen Situation, die eine Reichsregierung der vom Generalsekretär und Bergarbeiterfreil erregten Massen erforderte, entsprach. Den Franzosen kam diese Komödie, die ihrer besonderen Situation, charakterisiert durch eine scharfe Grenzziehung gegenüber den unitären Gewerkschaften, widersprach, höchst ungelogen. So entstand ein allgemeiner Wirrwarr, wobei man aus Versehen und ganz wider Willen den eigenen Vertrauensmann, den Generalsekretär Dudgeon, kürzte.

In dieser verfahrenen Situation ergriff der IGB die Fühler. Graßmann erschien als Retter. Sagen danach sprang als provisorischer Sekretär in die Lücke. Die jahrelange Führung der industriell rückständigen Westmächte mit ihren jüngerlich oder sozialistisch zerplitterten Verbänden, ihrem ideologisch unfertigen oder hybridistisch durchsetzten Reformismus, der dem Einbruch der radikalen Phrasen noch offenstand, mußte verschwinden. Sie wurde in der Stunde der Not ersetzt durch die Führung des entwickeltesten europäischen Industriestaates, des Landes der streng organisierten Zentralverbände, der konsequent durchgeführten, gegenüber dem revolutionären Klassenkampf scharf abgegrenzten reformistischen Theorie. Der alte, zwischen imperialistische Gegensätze aus dem Weltkrieg trat zurück hinter dem Gegensatz des gesamten Reformismus gegenüber der Revolution.

In Stockholm will der IGB festigen und sichern, was er in Paris durch Heberumpelung errungen hat. Die Widerstände der seit Paris wiedererwachten, auf das Genfer Internationale Arbeitsamt und die Kaiserdiplomatie gestützten westeuropäischen Gewerkschaftsführungen sollen endgültig gebrochen werden. Die deutsche Führung soll durch Sitzverlegung nach Berlin und Wahl eines deutschen Generalsekretärs — vermutlich Eggert — rehabilitiert werden. Unter deutscher Führung soll

# „Es lebe die Sturmbrigade der Weltrevolution“

Genosse Neumann begrüßt den XVI. Parteitag im Namen der KPD.

Moskau, 7. Juli. (Inprekorr.) Im Namen der Kommunistischen Partei Deutschlands und des verbotenen Roten Frontkämpferbundes hielt Genosse Heinz Neumann, stürmisch begrüßt, eine große Begrüßungsrede in russischer Sprache:

„Nach vor kurzem berief sich Bucharin auf Deutschland als Musterbeispiel der kapitalistischen Stabilisierung. Er sprach Schwungvoll über die technische Revolutionsentwicklung der deutschen Industrie und die Erfolge der Produktionsrationalisierung. Die verschärfte Krise in Deutschland widerlegte in voller Klarheit die opportunistischen Erklärungen Bucharins.“

Der deutsche Kapitalismus erreichte die höchste Stufe der Monopolisierung und zeigt trotzdem eine scharfe Krise. Der Monopolismus mildert also die Krise nicht, sondern fördert sie. Das deutsche Problem steht nicht so wie die Rechten um Bucharin es darstellten. Deutschland ist nicht das stärkste, sondern das schwächste Glied des Imperialismus, wo die günstigsten Voraussetzungen für die proletarische Revolution gegeben sind. Bucharin und die Rechten sind pessimistisch in bezug auf die Sowjetunion und Optimistisch in bezug auf Deutschland.

Die ökonomische Krise wuchs in eine politische Krise hinüber. Das Wachstum des Faschismus ist mit dem Young-Plan verbunden. Die Erfolge des Faschismus, wie bei den sächsischen Wahlen, sind nicht ein Ausdruck der Zufriedenheit, sondern der Unzufriedenheit großer kleinbürgerlicher Massen mit dem Kapitalismus. Diese Massen können bei einer klugen Politik der kommunistischen Partei gewonnen werden. Ein stärkerer ideologischer Kampf als bisher ist gegen den Faschismus notwendig, bei gleichzeitiger Stärkung der Kampffähigkeit.

Welt. Bei schonungslosem Kampfe gegen den Faschismus und die sozialdemokratische Agende der Bourgeoisie müssen besondere Anstrengungen zur Eroberung der sozialdemokratischen Arbeiter für die Revolution gemacht werden. Die Verhältnisse sind dafür günstig.

Die Offensive der Bourgeoisie wird von einem Gegenangriff des Proletariats unter der Führung der kommunistischen Partei begleitet. Die Streiks in Mausefeld und an der Ruhr, an denen mehr als 40.000 Arbeiter teilnahmen, zeigen, daß die Partei erfolgreich die Massen mobilisiert.

In den letzten Jahren mußte die kommunistische Partei einen starken Kampf gegen die rechten Renegaten führen, die sich in Agenten der Bourgeoisie, in Streikbrecher, in Saboteure und Schädlinge der proletarischen Revolution verwanelten. Die KPD mußte auch gegen die „Unke“ Sektierer kämpfen, die ein Stacheldrahtverhaue zwischen der Partei und den Massen bilden. In diesem Kampfe hat die rechte Opposition der KPSU, unserer Opportunisten bedeutend geholfen. Trotzdem ist es uns gelungen, die Rechten nicht nur zu zer schlagen, sondern, wie die letzten Wahlen zeigen, gänzlich zu vernichten. Das Zentralkomitee der KPSU, insbesondere Genosse Stalin, haben der KPD in diesem Kampfe gewaltig geholfen.

Eine ihrer Hauptaufgaben sieht unsere Partei in der Mobilisierung der werktätigen Massen Deutschlands zum Schutze der Sowjetunion. Die KPSU, ist im Vergleich zu allen anderen Parteien der KZ, eine gigantische millionenköpfige Sturmbrigade. Es lebe die gewaltige Sturmbrigade der Weltrevolution, die KPSU! (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

## Ein bürgerlicher Berichterstatter über die Lage in der Sowjetunion

# „Die Arbeiter werden sehr gut versorgt“

„Der Fünfjahrplan wird erfüllt werden“ — Mit der Spekulation auf die Schwierigkeiten ist es nichts

Ein Teil der SPD-Presse fährt immer noch fort, den Schwundel zu verbreiten, daß die Arbeiter in der Sowjetunion hungern müßten. Aus dem Verlangen des privaten Lebensmittelhandels, der für die Reste der Bourgeoisie arbeitet, wird in lägenhafter Weise auf die Lebensmittelversorgung der Werktätigen geschlossen. Aber die sozialdemokratische Lügenmache ist schon an Hand der Berichte der großen bürgerlichen Zeitungen zu widerlegen. Die Blätter der Unternehmer, Großhändler und Finanzleute müssen nämlich aus naheliegenden Gründen ihren Lesern hin und wieder einen Bericht geben, der ihnen erlaubt, sich ein Bild von der wahren Lage in der Sowjetunion zu machen. Diese Blätter können es sich nicht erlauben, in wirtschaftlichen Dingen so unsonnig das Blaue vom Himmel herunter zu lägen wie die SPD-Presse.

Der Moskauer Berichterstatter des „Berliner Börsen-Couriers“ schreibt so in der Ausgabe vom 6. Juli über den Fünfjahrplan. Wörtlich sagt er einleitend:

„Nach dem zweiten Jahr der Durchführung des Fünfjahrplans lassen sich die zukünftigen Resultate, wenn auch nur im allgemeinen Konturen, überblicken. Es zeigt sich immer mehr, daß die absoluten Ziffern des Fünfjahrplans nichts Unerreichbares sind. Schon heute ist zu sehen, daß, wenn nichts Ernstes dazwischen tritt, der Fünfjahrplan erfüllt werden wird.“

Der Berichterstatter schildert dann die Schwierigkeiten, die der Rest der Bourgeoisie mit der Lebensmittelversorgung hat. Aber dann schreibt er:

„Während in den Geschäften nichts zu haben ist, kriegen schon die Mitglieder der Arbeiter-Konsumgenossenschaften etwas mehr. Außerdem erfolgt die Verpflegung und Warenversorgung auch in den Fabriken selbst. Hier ist die Verpflegung eigentlich sehr gut. Dasselbe gilt von der Arme.“

Nachdem der Berichterstatter des Börsenblattes bei seinen Lesern vorsichtig die Illusionen über einen raschen Zusammenbruch des Sowjetystems zerstört hat, kommt er auf das für den deutschen Kapitalisten Wichtigste zu sprechen, indem er sagt:

„Von einer Nichterfüllung der Zahlungsverpflichtungen seitens der Sowjets kann keine Rede sein. Es gab bisher keinen einzigen protestierten russischen Wechsel.“

Diese für die Kapitalisten, die Waren nach der Sowjetunion liefern wollen, wichtigste Feststellung zeigt der Arbeiterschaft ebenfalls die Festigkeit der planmäßigen Sowjetwirtschaft. Das, was zur Industrialisierung der Sowjetwirtschaft gebraucht wird, wird eingeführt, und die dazu notwendigen finanziellen Mittel sind trotz aller kapitalistischen Winkelszüge stets glatt aufgebracht worden. Fest und unerschütterlich mahrt sich die Sowjetführung die volle Freiheit ihres wirtschaftlichen Handels; sie läßt sich von keinem Kapitalisten irgendwelche Vorschriften machen.

Was der Berichterstatter des Börsenblattes über die Lebensmittelversorgung der Arbeiter und den Fünfjahrplan gehagt hat, kann den Lesern der SPD-Presse unter die Nase gehalten werden.

## Kampfprogramm der Köblinger Bergarbeiter

Wahl eines vorbereitenden Kampfausschusses

Halle, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Im Odberröblinger Braunkohlenrevier fand eine Braunkohlen-Bergarbeiter-Delegiertenkonferenz statt. Aus den sechs Gruben der Riebeck-Montan-AG waren 30 Delegierte erschienen, außerdem waren Bergarbeiterfrauen und Erwerbslose vertreten. Die Konferenz wählte einen vorbereitenden Kampfausschuss aus zehn Kameraden aus allen Betrieben. Sie beschloß den Kampf um folgende Forderungen zu organisieren. 1. Lohnerhöhung von 2 Mark pro Mann und Schicht; 2. Reduzierung der Lohnklassen von elf auf vier; 3. Verkürzung der Arbeitszeit auf sieben Stunden unter Tag und sechs Stunden unter Tag. In der Spezialisierung der einzelnen Forderungen wird u. a. verlangt, daß der Lohn der Frauen dem der Männer in den entsprechenden Gruppen gleichzustellen ist.

## Sozialdemokratische Hilfsstellung für die Heimwehren

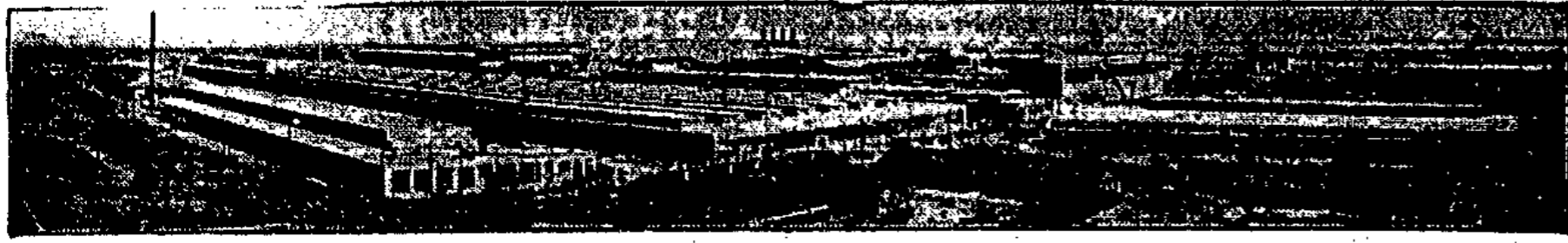
Wien, 7. Juli. In Eisenstadt im Burgenland fand gestern ein Aufmarsch der Heimwehr statt. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Lefler, der derzeit die Geschäfte des Landeshauptmanns führt, hat diesen Heimwehraufmarsch gestattet, obwohl es sich gerade im Burgenland bei der Heimwehr um eine Terrorformation der ungarischen feudalen Großgrundbesitzer handelt, die vornehmlich zur Verbindung zwischen den ungarischen und den österreichischen Faschisten sowie den kroatischen Legitimisten dient. Zugleich hat Lefler ein Aufmarschverbot erlassen, das vom 10. Juli an in Kraft tritt. Damit sollen alle Gegenaktionen der Arbeiter, insbesondere aber Aufmärsche und Demonstrationen zum 1. August betreffen werden.

## Blutbad von Peshawar „gutgeheißen“

Freibrief für Macdonalds Söldlinge  
Simla, 7. Juli. Mit der Untersuchung der Vorgänge bei den Aprilunruhen in Peshawar war feinerzeit ein Untersuchungs-ausschuss beauftragt worden, der hute einen Bericht über das Ergebnis seiner Feststellungen veröffentlicht. Die Maßnahmen der Behörden, die, um den Aufstand zu unterdrücken, von der Feuerwaffe Gebrauch machen ließen, werden darin in vollem Umfang gutgeheißen.

# Wie „Traktorostroj“ entstand

## Ein gewaltiger Sieg an der Front des sozialistischen Aufbaus



### Die vierte Parzelle...

Die entscheidenden Kämpfe fanden auf der vierten Parzelle statt. Dort raste der Wind, unübersehbar lag in einem mächtigen Stück die Erde da. Lambower, Kursker, Orlower kamen gezogen. ... Tausende gingen Tag und Nacht durch die Steppen zu den Ufern der Wolga. In einer Ausdehnung von 530 Hektar wurden die ersten Pfähle in die Erde getrieben. Marksteine des Eisenbaus. Das Dorfchen Schurtowka wurde abgetragen, in Zelten und Baracken lebte man sich an.

Bastbeschützte Kursker, Orlower und Lambower, sollen den Eisenbetonbau ausführen. Eine Reihe von Männern, von der Partei, von dem eisernen Willen der Arbeiterklasse geleitet, führte sie. Auf diesem Stück Erde, wo der Wind tobte, stiegen sie zum ersten Male mit dem Tempo amerikanischer Technik zusammen.

### Lenins Traum

„Wenn wir morgen hunderttausend erstklassige Traktoren liefern könnte, — träumte Lenin, — wenn wir sie mit Benzin, mit Maschinisten versehen könnten (Ihr wißt sehr gut, daß dies vorläufig nur eine Phantasie ist), dann würde der Mittelbauer



Die mechanischen Montagewerkstätten.

sagen: „Ich bin für die „Kommune“ (D. S. für den Kommunismus). Um das aber tun zu können, müssen wir zuerst die internationale Bourgeoisie besiegen, man muß sie zwingen, uns diese Traktoren zu geben, oder man muß unsere Produktion so heben, daß wir sie selbst schaffen können. Nur auf diese Weise wird die Frage richtig gestellt werden.“

Die Frage der hunderttausend Traktoren sollte nun am Wolgauer in kürzester Frist gelöst werden. Erdgräber, Betonarbeiter, Rohrleger, Schlosser, — zehntausende, — ebneten die Erde, trieben Eisenkonstruktionen in sie, gossen Beton, bauten das Werk für die Traktoren. Das Tempo wurde beschleunigt, es schien, als packe man es an der Gurgel, die festgeschichteten Fristen wurden geflüzt.

### Die Zaghaften weichen zurück

Das ist Wahnsinn! — Schrie vom stürmischen Tempo überwältigt Ingenieur Schacht, — ihr springt vom vierten Stock... Das ist Selbstmord...

Die Müden, Ueberarbeiteten, die Ungläubigen gingen fort. Und von ihnen, von dort her, wohin sie verschwunden waren, kam Geflüster. Ein Zischen hallte wie ein Echo in den niedrigen Baracken, verbreitete sich unter den Tausenden. Die Saisonarbeiter sammelten sich, hoben ihre Beile zum herbstlichen Himmel, zum grauen Dunkel und redeten laut durcheinander: Wir waten nicht weiter in diesem Schmutz... Wir haben schon die Nase voll... Gebt uns Kleiderstoffe statt Traktoren...

Und dieses wilde Element mußte man in die Hände nehmen, mußte es auf das aufgewühlte Stück Erde der vierten Parzelle führen, wo sich das Schicksal des Aufbaus entschied. Die Amerikaner schlugen ihre Baumerthoden vor: das ganze Jahr durcharbeiten, Herbst und Winter Stockwerk um Stockwerk, Hallen und Hallen bauen. Die Anhänger Schachts ließen sie im Stich. Die Ingenieure Gorski, Gerassimow, Turtchanow blieben bei ihnen, begannen die amerikanischen Baumerthoden auf sowjetrussischen Boden zu übertragen.

### Das Tempo des neuen Rußland

Auf der vierten Parzelle des Baugeländes wurden am 26. September vier Eisengerüste für die zukünftige Eisengießerei in die Erde getrieben. Am selben Tag trieb man auch die ersten Eisenpfähle der Schmiedeabteilung in die Erde. In Eisen und Beton wurde sie gekleidet. Die Frist, die die Amerikaner gaben, war — 163 Tage, die der Russe — 63. Und die Tausende wurden in 63 Tagen fertig.

1615 Tonnen Eisenkonstruktionen der Montageabteilung wurden in 28 Tagen aufgestellt.

In 54 Tagen stellte man die Konstruktionen für die Schmiedeabteilung auf. Für diese Arbeit hatten wir die Frist von 63 Tagen festgelegt, die Amerikaner 132.

Von Tausenden taten sich Hunderte hervor, von Hunderten Duzende. Berdnikows Brigade, die Brigade der jungen Zimmerer, verließ die Holzarbeit. In vier statt elf Stunden bauten sie ein Gerüst für die Glaser.

Im größten Frost, im Schneegestöber mußte man die Fußböden der Montageabteilung für Mechanik teeren. Der Teerdampf, dicker Rauch wirbelte, der Wind schmiß die Menschen um. Sie schimpften, kehrten in die Baracken zurück.

### Der Heldenkampf der Neunzehn

Neunzehn ganz junge Burschen begaben sich in diese Abteilung. Die Glut des Teers schlug ihnen ins Gesicht, die Hände wurden vor Kälte steif. Und Meter um Meter teerten sie den Fußboden. Der Dampf zertrug zehn von ihnen die Gesichtshaut. Blasen bedeckten ihre Hände, doch alle neunzehn blieben bei den siedenden Teeresseln in Frost und Sturm.

Die Neunzehn wurden zur angelegten Frist mit dem Teeren fertig. Sie wurden fertig mit dem siedenden Teer, mit dem harten Frost, mit dem Sturm.

In der Höhe von fünfzehn Meter mußte man Glas in die Fenster einsehen. Die Kohlenbeden loderten Tag und Nacht. Die Glaser lehnten es kategorisch ab, in diesen Frosttagen zu arbeiten. Der Wind segte durch die Höhlen der eisernen Fensterrahmen. Die Kohlenbeden brannten Tag und Nacht. Zweihundert Jungkommunisten unternahmen es, das Glas in die Fenster einzusetzen. Ein namenloser Glaser, der sich mit seinen Kollegen nicht solidarisierte, leitete sie. Die Zweihundert besiegten das Gerüst und zum ersten Mal schnitten sie mit Diamanten Glas, nahmen Maß, setzten das Glas in die Fensterrahmen.

### Arbeiterinnen an der Front

Fünfundzwanzig Mädchen wurden von Sossuja geführt. Die Mädchen wärmten ihre Hände über dem Feuer und immer wieder und wieder setzten sie mit ihren zerschneitten, blutigen Händen das Glas in die kalten, harten Fensterrahmen. Die Zweihundert, die der Sturm zerrte, und die lodernen Flammen der Kohlenbeden peitschte, stiegen vom Gerüst. Achtundzwanzigtausend Quadratmeter hatten sie verglast.

### Der eiserne Wille der Partei

Geführt von Pochlabajew, Sossuja, Gorski, Turtchanow bewiesen Tausende über menschlichen Heroismus in der Arbeit. Aus den verschiedenartigsten, bunten Elementen taten sich die Besten hervor, stählten sich, waren ein Beispiel für alle, kämpften um jeden Ziegel, um jedes Brett, um den Traktor mit den 30 Pferdekraften. Sie hatten niemals einen Traktor gesehen, wußten nicht, ob sie, die vielen Tausende Namenloser das fertige neue Werk betreten werden. Doch sie arbeiteten weiter, ohne zurückzuzweichen, geleitet vom Willen der Partei.

Im Observatorium des Laboratoriums wurden die Temperaturen kontrolliert. Leidenschaftlos notierte man das Steigen und Sinken der Temperaturen. Die Zahl der Frosttage betrug im Dezember 30, im Januar 31, im Februar 27. In dieser Zeit wurden 18 067 Kubikmeter Beton gegossen, 4 240 916 Ziegel gelegt, 2 788 886 Quadratmeter verglast.

Am 28. Mai war die Eisengießereiabteilung fertig. Die Bauarbeit war beendet. Auf Ozeanen und Meeren schwammen schwere Dampfer mit Maschinen. Die Arbeit ging aus den Händen der Bauarbeiter in die Hände der Metallarbeiter über.

### Die Maschinen werden aufgestellt

Die Kampflinie verschob sich vom Aufbau zur Montierung. Auf den Spuren der Bauarbeiter gingen nun die Metallarbeiter. Der Angriff auf das Montieren begann.

Dreißig Tage und Nächte montierten die Metallarbeiter in harinächtiger heißer Arbeit. Die Tage überholten einander, sie schmolzen, verschwanden. Die schweren Dampfer schwammen langsam, die Maschinen kamen in einzelnen Teilen an. Am 24. Mai, um ein Uhr in der Nacht kamen die ersten 14 Plattformen mit Maschinen. Man rief die Stotruppen der Jungkommunisten aus der Kommune „Istra“, die Brigade Obolowa, die Kommune Tschapajew zu Hilfe. Die Burschen eilten aus ihren Baracken zur Parzelle, wo sich das Werk befand. Um zehn Uhr morgens waren 11 Plattformen abgeladen und die Maschinen aufmontiert. Der Verantwortliche für die Arbeit der Jugendtruppen war Andrejew. Tage und Nächte verbrachte er im Werk, er wartete vor Müdigkeit, doch er blieb, bis alle Drehbänke in der Abteilung aufgestellt waren.

Am 27. Mai, in der Nacht, holte man die Kommune „Engels“ und „Dzerzhinski“ herbei. Am 29. die Kommune „Istra“. Die Männer und Burschen sprangen aus den Betten, wackten einander und gingen mitten in der Nacht zu den Plattformen, den Drehbänken, die bis zu einer bestimmten Frist aufmontiert werden mußten.

Die Brigade Lewandowski, sechzig junge Arbeiter, verzieltete auf ihren freien Tag. Sie montierten die Walzen in der Eisengießerei in acht statt in vierundzwanzig Stunden. Sie stellten einen Hammer, der 6000 Pfund wog, in zwölf Stunden statt in dreizehn Tagen auf.

Die Brigade Lewandowski, sechzig junge Arbeiter, verzieltete die Einrichtung der Schmiedeabteilung ab. Der alte Brigadeführer Lewandowski montierte einen Hebekran in fünf statt in sechzehn Tagen. Das kleine Laufband wurde in 370 Stunden montiert, die dazu bestimmte Frist war 1520 Stunden. Die Kommune „Karl Marx“ stellte 25 Drehbänke in sieben Stunden auf.

In den Tunneln, in den Gräben, auf den Dächern brannte die Hitze die Menschen, Kälte schlittete sie. Viele gingen, ergaben sich, doch die Besten wußten zusammen.

### Tausende automatische Drehbänke

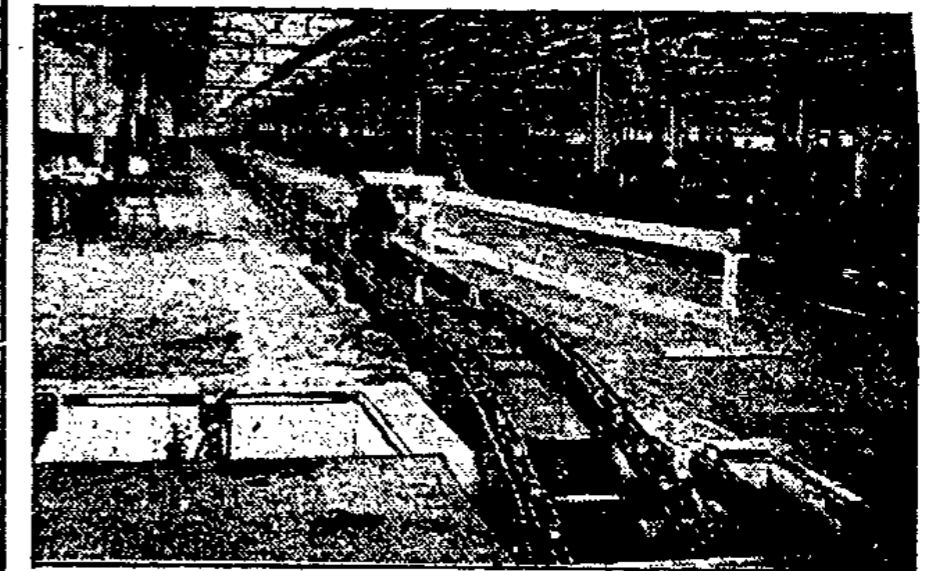
Tausende automatische Drehbänke füllten die gewaltigen Hallen des Werkes. Die Drehbänke haben ihre Benennung: A. S. D. ... Sie stehen in Reih und Glied in der Abteilung der Fertigmontage, stehen regungslos da. Ueber ihnen hängen keine schwarzen, verrußten Transmissionen. Als Automaten führen sie alle in sie hineingearbeiteten Bewegungen tadellos aus. Der Arbeiter muß nur auf einen roten Knopf drücken, und die Arme der Drehbänke beginnt den Angriff, die Automaten beißen sich mit ihren Sägen, ihren Sägen in Stahl und Eisen ein, durchlöchern, stanzen sie, und gleich nach Beendigung der Attacke stehen sie wieder regungslos da.

Den Menschen und den Drehbänken ist ein Rhythmus gegeben, der Minuten unterworfen ist, ein Rhythmus, von dem alle Einzelheiten und auch die Montierung der fünfzigtausend Traktoren abhängen.

### Der erste Traktor!

Und im ersten Traktor, der das Laufband verläßt, liegt unser Tempo, unser Wille, unsere reisende Kraft.

Die sollte man sich da nicht an den Juni 1927 erinnern, als an die Ufer der Wolga die Flöße mit Holz anlegten. Ihnen



Das Hauptfließband.

entflogen Männer, von der Partei und der Arbeiterklasse geleitet. Sie grenzten mit einem Holzbaum ein Stück Erde von 530 Hektar ab. Wind, Steppe, Menschenleere... Sie trieben Pfähle in die Erde. Dachten sie damals, glaubten sie damals, diese Ersten, daß im 1930 an einem ebensolchen heißen Tag auf diesem Stück Erde

die mächtige Kraftzentrale losgehen, —

die Abteilung der Fertigmontage sich auf vierhundert Meter erstrecken wird...

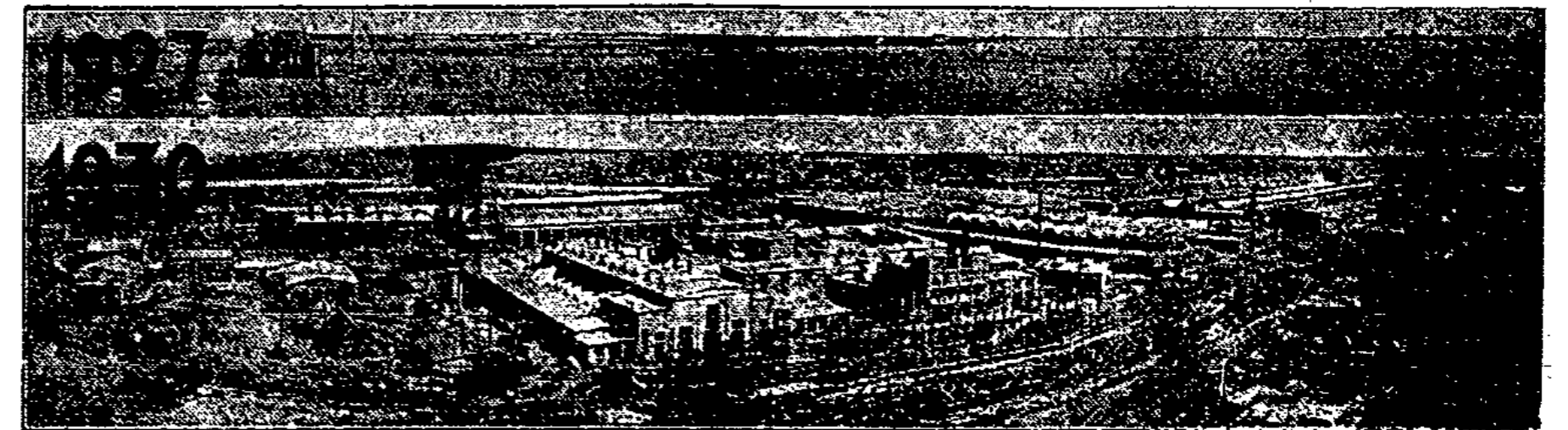
die Schmelzöfen der Eisengießerei täglich 25 Waggons fressen.

und nebenan in der Schmiede 28 Dampfhammer schwer hängen werden...?

... Auf der vierten Parzelle, wo in Frost und Sturm die eiserne Brigade der Neunzehn über die teerdurchtränkten Bretter, die Brigade der Fünfundzwanzig, mit den von Glas zerschneitten, blutigen Händen, die Führer aller dieser Tausenden ohne Raß arbeiteten — auf dieser vierten, entscheidenden Parzelle schlossen die Kämpfe mit dem Sieg der Masse, die von hunderttausend Traktoren träumte...

Boris Galin.

## Ein weiteres gigantisches Bauwerk des Fünfjahrplans



Selmaschstroj. Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen in Rostow am Don

# Rund um den Erdball

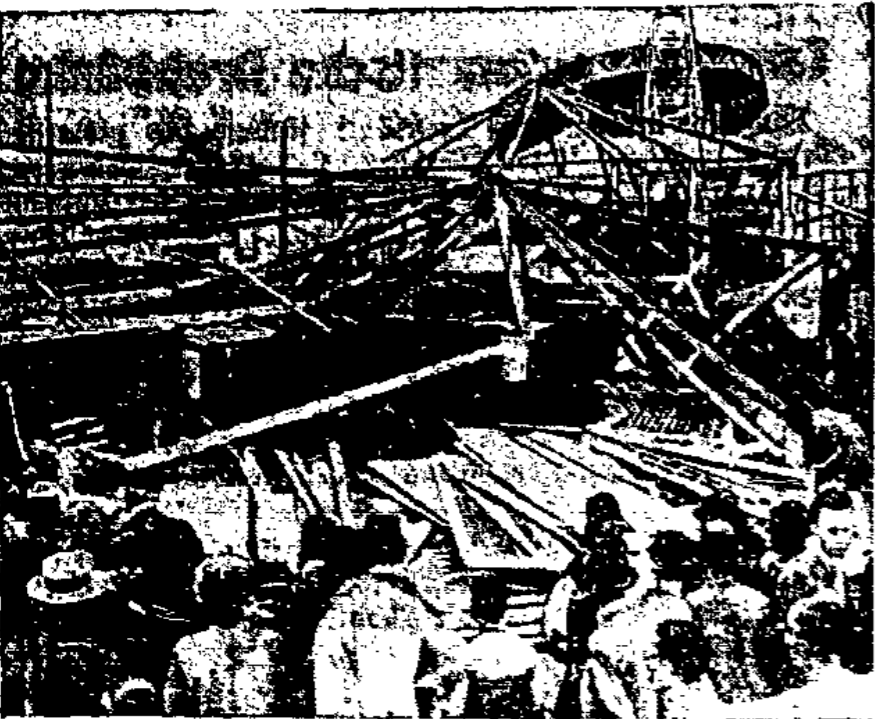
## Ein Sonntag der Katastrophen

**Riesenüberschwemmungen in Nord-Japan — Erdbeben- und Unwetterkatastrophen in Spanien — Sturm über Dresden — Weinernte im Taunus vollständig vernichtet**

London, 7. Juli. Nach einem Bericht aus Tokio haben tiefe Ueberschwemmungen in der Provinz Yamagata, etwa 250 Kilometer nördlich von Tokio gelegen, große Vermüstungen angerichtet. 27 Personen kamen in den Fluten um. Tausende sind obdachlos geworden. Die Flüsse sind stellenweise bis zu 5 Meter gestiegen. Verschiedene Eisenbahnlinien sind durch Erdbeben unbeschaubar geworden. Eine Anzahl Brücken und Dämme wurden zerstört und die Ernte stellenweise vollkommen vernichtet.

### 45 Verletzte in Dresden

Dresden, 7. Juli. Hier wurden durch das furchtbare Unwetter, das Sonnabend abend plötzlich über der Stadt niederging, insgesamt 45 Personen verletzt, darunter 18 schwer. Ueberall wurden Bäume und Schornsteine um-



So hauste das Unwetter am der Dresdner Vogelwiese

rissen sowie Dachziegel von den Dächern abgedeckt. In Rosentafel bei Dresden wurde ein Mann von herabstürzenden Ziegeln getötet. Auf der Soeben eröffneten Dresdner Volkswiese wurden die Zeltduben und Luftballons in die Luft gewirbelt und weitergetragen.

In Heiligenstadt verwandelte das Unwetter am Sonntag früh die Straßen in reißende Flüsse. Ueberall hat der schwere Hagelschlag die Erntehoffnungen der Bauern zunichte gemacht.

### Bankstimmung in einer Reihe südspanischer Städte

Madrid, 6. Juli. Die südspanischen Städte Sevilla, Malaga, Granada und Cordoba wurden in der Nacht zum Sonntag von heftigen Erdbeben heimgesucht. Die Bewohner der Städte verließen in wilder Flucht die Häuser, um sich draußen vor den Städten in Sicherheit zu bringen.

In Mittel- und Nordspanien wüteten zu derselben Zeit schwere Unwetter, die besonders in den Provinzen Segovia, Guipuzcoa, Burgos und Soria ungeheuren Sachschaden anrichteten. Die Getreibernte wurde dort vollkommen zerstört.

In Guipuzcoa wurde ein Autobus mit sechs Personen von den Fluten erreicht. Sämtliche Insassen ertranken.

In der Provinz Burgos wurden zwei Personen vom Blitzschlag getötet. In der Gegend von Vittoria wütete ein furchtbares Hagelunwetter, das nicht nur die gesamte Ernte vernichtete, sondern auch viele Gebäude schwer beschädigte. Ueber 20 Personen, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, wurden durch zusammenbrechende Gebäude mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei von ihnen sind ihren Verletzungen erlegen.

### Unwetter vernichtet die Weinernte im Taunus und Maintal

Mainz, 7. Juli. Ein wolkenbruchartiger Regen mit Hagel wütete im Gebiet von Mainz, im Rheingau, Taunus und Maintal. Hagelkörner in Balnußgröße vernichteten dort die Obst-, Gemüse- sowie die Weinernte fast vollständig. In Südhöhe lag der Hagel in den Wäldern und Weinbergen. Jüngere Bäume wurden wie Streichhölzer geknickt. Ungezähnte Häuser haben Beschädigungen erlitten.

Auch über dem Weinberggebiet der Mittelmose und der Ruwer zwischen Trier und Berncastel gingen schwere Gewitter mit Hagelstauern nieder. An der Ruwer ist der Rebenbestand in einzelnen Gemarkungen fast völlig vernichtet. Auf der Domäne Avelsbach wurden

hühnergroße Hagelkörner festgestellt, durch die über 100 Fenster Scheiben zertrümmert wurden.

Zwischen Furgen und Treis lösten die niedergegangenen Wassermengen an einem Berghang Geröllmassen, die zu Tal stürzten und die nach Koblenz führende Landstraße auf einer großen Strecke 3 Meter hoch verschütteten.

## Der geplatze Belreungsballon



Wie wir bereits am Sonnabend mitteilten, ist die hochpatriotische Klamaukstimmung anlässlich des Befreiungsumzugs von einigen Freiballonabstürzen merklich abgekühlt worden. Der Freiballon „Köln“ kam bei dem Malheur am schlimmsten davon. Er wurde durch eine Wasserbombe niedergedrückt, durchschlug zwei Hausdächer und wurde mit seinem Tragkorb in einen Schweinestall hineingedrückt. Der Ballonführer kam dabei um, zwei Mitfahrer wurden leicht verletzt. Unser Bild zeigt die Hülle des geplatzen Befreiungsballoons „Köln“.

## Lübeck: 53. Säugling hingemordet

Lübeck, 7. Juli. Mit grausamer Unerbittlichkeit steigt die Zahl der Todesopfer in Lübeck von Tag zu Tag. Nach Meldung des Gesundheitsamtes vom Montag ist nunmehr der 53. Säugling, der mit dem mörderischen Calmette-Präparat genährt wurde, gestorben. Kranke sind zur Zeit noch 66 Säuglinge. Auch ihr Schicksal ist zum größten Teil unabwendbar. Die Mörder aber, Dr. Dehke, Alstedt und Koch, erfreuen sich immer noch ihrer Freiheit! Allerdings fühlen sie sich durch anonyme Briefe, worin man ihnen Lynchjustiz androht, nicht mehr sicher und sie haben daher um polizeilichen Schutz gebeten, der ihnen natürlich auch bereitwillig gewährt wurde.

## Ganzes polnisches Bataillon erkrankt

50 Soldaten schweben in Lebensgefahr  
Warschau, 7. Juli. Beim polnischen Infanterieregiment Nr. 51 in Brzany erkrankte plötzlich ein ganzes Bataillon an Vergiftung infolge Genusses von schlechtem Fleisch. Ueber 200 Soldaten mußten ins Krankenhaus überführt werden. Rund 50 Proletarier im Waffenrock befinden sich in Lebensgefahr.

## Refordwahnjinn fordert ein Opfer

Der Niagarafall hat am Sonnabend mittig wiederum ein Todesopfer gefordert. Ein gewisser Stathalis hat sich in einem eisenschlagenen Holzfaß über die Riesenwasserfälle in die Tiefe stürzen lassen. Das Faß war innen mit Matten ausgepolstert und enthielt für drei Stunden Sauerstoff. Das eine Tonne wiegende Faß wurde nach dem Sturz nicht mehr gefunden. Anscheinend ist es vollständig in Stücke gerissen worden und zwischen den Felsen eingeklemmt. Die Hoffnung auf Rettung des waghalsigen Mannes ist ausgeblieben worden.

## Luftmord oder Raubmord?

Am Sonntag vormittag wurde auf einem Ader, gegenüber des Stettiner Friedhofes, die 25jährige Lotte Hildebrand ermordet aufgefunden. Die ersten Anzeichen deuteten auf einen Luftmord, jedoch kann nach den bisher vorliegenden Meldungen auch ein Raubmord in Frage kommen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

## Paratyphuserkrankungen in Darmstadt

Im Elisabethenhospital in Darmstadt sind nach den Genus von Griechpudding 50 Personen an Paratyphus erkrankt. Ein Drittel der Erkrankten sind Schwestern und Hausangestellte. Bisher sind drei Todesopfer zu verzeichnen.

## Beim Start zum Ozeanflug abgestürzt

Ein englischer Flieger ist am Sonntag bei seinem Start zu seinem Atlantikflug von Irland nach Neufundland, kurz nachdem er aufgestiegen war, abgestürzt. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert. Der Flieger wurde in schwerem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

## Spanisches Unterseeboot gesunken

Im Hafen von Ferrol stießen zwei spanische Unterseeboote zusammen. Ein Boot wurde dabei so schwer beschädigt, daß es in kurzer Zeit sank. Doch konnte die Besatzung gerettet werden.

## Beginn des Mordprozesses Meußdörfer

### Die Angeklagten schildern die Schreckensnacht

Sagrentz, 7. Juli. Am Montagmorgen begann vor dem Saengerth'schen Schwurgericht der Prozeß gegen die beiden Angeklagten Friedrich Schuberth und Hans Popp, die beschuldigt werden, Anfang November vorigen Jahres die Frau des Kommerzienrats Meußdörfer aus Kulmbach in ihrem Schlafzimmer beraubt und ihren Tod verschuldet zu haben.

Einleitend wird der Angeklagte Schuberth vernommen. Er schildert, daß er durch die Frau seines Mitangeklagten, also durch

Frau Popp, die früher bei Meußdörfer angestellt war, Einblick in die Verhältnisse des Hauses des Kommerzienrats gewonnen habe. Hierbei wird festgestellt, daß Schuberth bereits im Jahre 1921 einmal versucht hat, auf Meußdörfer einen Ueberfall auszuführen.

Dann schildert der Angeklagte die Ausführung des Verbrechens. Er habe am Abend, als sie sich schon auf dem Meußdörfer'schen Grundstück befanden, das Hausmädchen in das Waschküchen gehen sehen. Dann hätten sie sich aus einer der Kammern eine Tasse genommen,

das Futter herausgerissen und sich daraus Gesichtsmasken zurechtgemacht, die sie umgebunden hätten.

Ihre ursprüngliche Absicht sei gewesen, Meußdörfer im Garten zu überfallen. Zu diesem Zwecke hätten sie sich auch Pfeifer eingeschickt. Am Hüfteleiter seien sie dann in das Schlafzimmer Meußdörfers hinaufgestiegen.

Oben auf dem Balkon haben sie gewartet, bis die Hausbewohner zu Bett gegangen waren. Da sie in dieser Minute noch den Plan hatten, Meußdörfer in seinem Schlafzimmer zu überfallen, wäre Popp an dessen Bett geschnitten, um nachzugehen, ob dort nicht ein Revolver liege. Darauf seien sie in das Schlafzimmer der Frau Meußdörfer gedrungen. Als der Angeklagte Schuberth die Tür zum Schlafzimmer Meußdörfers zumachen wollte, habe er bereits gesehen,

daß der Mitangeklagte Popp Frau Meußdörfer überfiel, worauf die Ueberfallene laut aufgeschrien habe.

Schuberth wollte dann Popp zu Hilfe eilen und versuche Frau Meußdörfer zu knebeln. Doch gelang es ihm nicht, da die Frau den Mund fest zusammenpreßte. Auch ein zweiter Knebelversuch mißglückte.

Als Schuberth dann sah, daß nichts zu machen sei, will er Popp veranlaßt haben, zu verschwinden, doch dieser wollte nicht unverrichteter Dinge zurückkehren und bemerkte, man müßte wenigstens das Wirtschaftsgeld suchen. Dann hätten sie Frau Meußdörfer nach Geld gefragt, die ihnen zuerst erklärte, keinen Pfennig im Hause zu haben.

auf weitere Drehungen hin habe sie aber gestanden, daß das Haushaltungsgeld im Schlafzimmer im Parterre liege.

Man habe dann aus dem Nachtschrank die Schlüssel genommen, womit man dann die Schubladen durchgesehen habe, jedoch, ohne Geld zu finden. Nun endlich entschlossen die Beiden sich, unverrichteter Dinge wieder zu verschwinden. Und wieder ging's den Hüfteleiter hianter. Noch auf ihrer Flucht hörten sie, wie Frau Meußdörfer fortwährend laut um Hilfe rief.

## Nach 20 Jahren — Augenlicht wiedergewonnen



James Joyce, der irische Schriftsteller, der durch seinen bedeutenden experimentellen, jedoch bürgerlich doch noch beengten Roman „Ulysses“ weltbekannt geworden ist, ist jetzt, nachdem er 20 Jahre blind gewesen ist, wieder überraschend sehend geworden. Joyce besuchte vor wenigen Tagen eine Aufführung der Pariser Oper. Mitten im Spiel kehrte ihm plötzlich das Sehvermögen zurück. Durch seinen jubelnden Ausruf: „Ich kann ja wieder sehen!“ wurde auch das Publikum auf diesen ungewöhnlichen Vorgang aufmerksam und nahm im folgenden an der Person des irischen Dichters weit größeren Anteil als an den Vorgängen auf der Bühne.

# Breslau

## Die Personalien der Selbstmörder

Zu dem gestern gemeldeten Leichensfund in der oberen Ohle am rechten Ufer im Ostpark in der Nähe von Pirscham, handelt es sich um die Leiche des 34-jährigen Mechanikers Georg Hausmann, zuletzt Friedrichstraße 33 wohnhaft gewesen. Es liegt Selbstmord vor. — Gestern wurde berichtet, daß in den Abendstunden von einem Dampfer gegenüber der Schleusenaufahrt Dittow-Neuhaus ein Mann vom Dampfer „Albrecht-Schilles“ in die Oder sprang. Es handelt sich um den vierzigjährigen Kutschknecht Hoffmann, zuletzt Hedwigstraße 31 wohnhaft. Er lebte von seiner Ehefrau getrennt. Man nimmt an, daß er aus Gram, daß seine Ehefrau schon seit dem 27. Juni verschwunden ist, seinem Leben ein Ende machte.

## Wieder ein Straßenbandit

Am Montag wurde der Radfahrer Georg Dienne, Kopischstraße 53 wohnhaft, als er die Kreuzung Unger-Lauensteinstraße passierte, von dem Personwagen IK 8413, dem Kaufmann Erwald Schippe, Dikensstraße 20, gehend, erfaßt und umgerissen. Hierbei jag sich Dienne Verletzungen am linken Oberarm zu. Der Fahrer vom Personwagen soll die Kreuzung auf der linken Seite befahren und keine Zeichen gegeben haben. Der Autolenker fuhr weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

**Ueberfallkommando gegen „Rechner“.** Ein zahlungsunfähiger Gast kam am Montag in das Lokal Antonienstraße 24. Und zwar handelt es sich um einen wohnungslosen 20-jährigen Händler G., der eine Rache in Höhe von 1,20 Mark machte, die er nicht bezahlen konnte. Schließlich wurde das Ueberfallkommando, (1) herbeigerufen, das seine Postnahme wegen „Rechnererei“ veranlaßt!

**Tausend Mark verloren.** Am Sonnabend wurde in der Nähe von Neumarkt ein Fackel mit einem Paß und einem Kreditbrief der Städtischen Sparkasse Breslau über 1000 Mark verloren. Der Paß lautet auf den Namen Dr. Herbert Fechner. Der Kreditbrief besteht aus fünf einzelnen Schecks über je 200 Mark.

# Mittelschlesien

## Agitationsfahrt nach Trebnitz

Am Sonntag veranstaltete der Stadtteil Breslau-Nord der SPD. eine Autofahrt nach Trebnitz, an der sich über 100 Genossinnen und Genossen beteiligten. Trebnitz, das nationalsozialistische Nest, hatte wegen eines am gleichen Tage stattfindenden Reiterfestes viel schwarzweiß-rot geslaggt. Um so trübiger klangen die Kampflieder der Musikkapelle. Im Buchenwald wurde Raft gemacht und ein Platzkonzert veranstaltet. Vor der Rückfahrt wollte ein überreizter Polizeibeamter einem Genossen das Verkaufen der „Arbeiter-Zeitung“ verbieten. Er kam dabei etwas in Bedrängnis und sah sein Heil in schleunigster Flucht, worauf er ein Ueberfallkommando anläutete, das aber unverrichteter Dinge abziehen mußte. Die Agitationstour wurde mit einer Kundgebung im Stadtpark abgeschlossen, in der Genosse Vogel sprach. Mit Rot-Front-Rufen verabschiedeten sich die Breslauer Genossen von den Trebnitzer Arbeitern, die die Rufe freudig erwiderten.

## Erfolgreiche Landversammlung

Am 6. Juli fand in Sachwitz eine öffentliche Versammlung der Partei statt. Genosse Kleiner, Breslau referierte und rechnete mit den verräterischen Führern der Sozialdemokraten gründlich ab. Gleichzeitig zeigte er das wahre Gesicht der Nazis. Die anwesenden Nazis sowie der Kreisabgeordnete Hoffmann von der SPD. fanden nicht den Mut, die Politik ihrer Parteien zu vertreten. Der organisatorische Erfolg waren acht Maßnahmen für die Partei und vier für die Rote Hilfe.

## Heraus zur Kundgebung gegen die Klassenjustiz!

Werkstätige von Strehlen! Heraus zur Kundgebung am Mittwoch, 19.30 Uhr. Sämtliche Rote-Hilfe-Mitglieder, Parteigenossen und Sympathisierende treten um 19 Uhr am Reichplatz an. Die Kapelle vollzählig.

## Aus Ohlau

überfendet eine N.M.A.-Kameradin 8 Mark dem Verteidigungsfonds der Roten Hilfe aus ihrem Betrieb. Warum nicht auch die andern?

## Rundfunk-Programm

Mittwoch, 9. Juli.

- 16.30: Aus Hindenburg D.S.: Unterhaltungsmusik. Kapelle Franz von der Heubl.
- 17.30: Lehrer Fischer: Das Freiheitsprinzip in der modernen Erziehung. — Lehrer: Leonhard: Wir suchen des Kindes Herz.
- 18.15: Prof. Dr. Meyer: Das Ende des eisenen Zeitalters.
- 18.40: Gleiwitz: Architekt Kraemer: Neues Bauwesen.
- 19.05: Erich Landsberg: Bild in die Zeit.
- 19.30: Militär-Konzert. Raft: Aus Stahl und Eisen. — Doppler: Du. — Die beiden Husaren. — Weinede: Ein Schildbürgerstücklein. — Zumppe: Manuela-Walzer aus „Farnelli“. — Koderl: Romm mit. Mit leichtem Schritt. — Erstel: Du. „Sunnabdi Lahlö“. — Grabms: Ungarische Länze Nr. 5 und 6. — Reimdel: Ungarische Rhapsodie.
- 20.45: Der Schlangenbeschwörer. Eine Episode von C. Sagemann.
- 21.15: Kammermusik. Mozart: Streichquartett in C-dur. — Sandt: Streichquartett in D-dur.

Donnerstag, 10. Juli.

- 15.40: Bücherstunde. 20 kleine Reclam-Bändchen.
- 16.05: Berlin: Konzert.
- 17.30: Gleiwitz: Ein. C-moll: Die Pflanzenwelt Oberschlesiens.
- 18.00: Dr. Freygel: Was blüht in diesem Monat.
- 18.40: Dr. Bernhard Kempner: Wandlungen der Wirtschaft?
- 19.05: Abendmusik. Internationales Kabarett. Schallplatten.
- 20.05: Max Kollmer: Sinn und Ziel des modernen Arbeitsrechts.
- 20.30: Konzert. Mozart: Du. — Die Entführung aus dem Serail. — Adam: Variationen über ein Thema von Mozart aus „Der Zauberer“. — Debussy: Prelude a l'apres-midi d'un faune. — Raffé: Nachtigallenarie aus „Les noces de Jeanette“. — Weyenbeer: Arie aus „Der Korbhändler“. — Mozart: Gavotte aus „Domenico“. — Donizetti: Arie aus „Lucia di Lammermoor“. — Beethoven: Du. „König Stephan“.
- 21.45: Von roten ein fernsteil Folge alter Volksdichtung.
- 22.45: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle „Die Jahreszeiten“.

# Wir kapitulieren nicht

## antworten die Siedlungsbewohner dem Magistrat

Dumpe Erbitterung lagert über den Breslauer Siedlungen. In Zimpel steht ein Teil der Mieter bereits seit Februar dieses Jahres im Streik, weil es ihnen unmöglich ist, 75 Mark Miete für eine Zweizimmerwohnung aufzubringen. Vergeblich warten sie seit dieser Zeit auf die vom Magistrat zugesagte Mietenerhöhung. Schon seit Jahren kämpft die gesamte Bewohnerenschaft der Siedlungen um eine Senkung aller Neubaumieten. Trotz Stadtoberordnungsbeschlüssen in dieser Richtung diktierte der Magistrat Ende April eine allgemeine Erhöhung von durchschnittlich 25 Prozent. Sponatan trat die gesamte Mieterschaft von Zimpel und Pöpelwitz in den aktiven Widerkampf, in dem 90 Prozent aller Mieter die Mehrzahlung und Parallele glaubten noch viele, daß dieser Mietenerhöhung verhindert werden könnte. Die Mieterorganisationen leiteten Verhandlungen über Verhandlungen ein. Eine Mieterdelegation reiste nach Berlin zum Wohlfahrtsministerium. Ein Preußenkommissar kam nach Breslau.

**Der Endeffekt ist:** In halber Eintracht verließen Preußenkommissar, Magistrat und Mieterkommission: Es geht nicht anders, die Steigerung der Mieten ist eine „wirtschaftliche“ Notwendigkeit, ihr müßt zahlen.

Jetzt nach 2 1/2 Monaten glaubt der Magistrat das Feld genügend beackert zu haben. Er fordert vom 1. Juli ab die Eintreibung der vollen Miete. Die sogenannte Presse macht die Begleit-

mußt: Es ist Zeit, daß in den Siedlungen wieder Ruhe eintritt, das ist ihr Stichwort. Bürgertum und Sozialdemokratie lassen durch ihre Vertreter im Magistrat und den anderen Körperschaften erklären: Es ist alles in Ordnung. So sieht nun der Arbeiter, der kleine Angestellte und Beamte und alle, die von der Hand in den Mund leben, wie ihnen durch 70 Mark und mehr Miete die letzte Butter vom Brot genommen werden wird. Alle sehen sie die Untätigkeit der sogenannten mieterfreundlichen Parteien. Sie sind enttäuscht, fühlen sich verlassen, Erbitterung greift Platz.

In dieser Situation nahmen nun gestern abend die Siedlungsbewohner zu dem Ergebnis Stellung. Sowohl in Zimpel wie auch in Pöpelwitz hatten sich hunderte Mieter zu den Verhandlungen eingefunden und nahmen den Bericht vom Vorstand des Mieter-Schutzverbandes entgegen. Die Referenten malten alles noch schlimmer als es ist. Trotz allem Pessimismus bei der Leitung stellten sich doch die Versammelten alle auf den Standpunkt:

**Trotz alledem, wir kapitulieren nicht!**

Fast einstimmig wurde in Pöpelwitz wie in Zimpel beschlossen, den Kampf mit der Lösung: Wir zahlen keinen Pfennig Mietenerhöhung! fortzusetzen. Aus der einfachen Tatsache heraus, sich nicht das letzte Stück Brot nehmen zu lassen, faßten sie die einzig mögliche Entscheidung. Es wird an der gesamten Arbeiterschaft liegen, dem Kampf der Neubausmieter die notwendige Rückenbedeckung zu geben.

## Note Hilfe tut not!

# Gute Anfangsergebnisse der Werbekampagne

## Wo warst du, Genosse, Genossin?

Die Werbekampagne der Roten Hilfe, die bis zum 15. Juli läuft, hat eine Anzahl sehr guter Anfangserfolge zu verzeichnen, die beweisen, daß bei genügender Aktivität aller Genossen sehr viel für die politischen Gefangenen und ihre Angehörigen herauszuholen ist. So wurden z. B. bei den Platzkonzerten am Freitag und Sonnabend vierzig Neuaufnahmen für die Rote Hilfe gemacht und für 80 Mark Agitationsmaterial umgesetzt. Der Genosse M. G.

aus dem Stadtteil Nordost sammelte in seinem nur 16 Mann Besetzung zählenden Betriebe 10,50 Mark. Diese vorläufigen Resultate müssen für alle Genossen und Genossinnen, die sich bisher an der Werbekampagne für die Rote Hilfe noch nicht beteiligt haben, ein Ansporn sein, sofort das Versäumte nachzuholen. Die politischen Gefangenen haben ein Recht, Solidarität von allen noch in „Freiheit“ lebenden Genossen zu fordern.

# „Rote Falken“ treten zum Jungspartakus über

Die rührige Arbeit unserer kleinsten Genossen, der Mitglieder des Jungspartakusbundes, hat das Ergebnis gehabt, daß in den letzten Tagen im Westen fünf bisherige Mitglieder der sozialdemokratischen Kinderorganisation „Rote Falken“ zum Jungspartakusbund übergetreten sind. Es gilt, die Agitation für

das trotz Verbot zur Durchführung kommende Welt-Kinderfesten, den „Lot“ zu verknüpfen mit einer Werbung gegen die in einheitlicher Front marschierenden bürgerlich-sozialdemokratischen Kinderverbände, für die rote Kinderorganisation, den Jungspartakusbund. — Heute, Dienstag, 17 Uhr, Gruppenabend des JSB. im Westpark.

# Breslauer Arbeiterfrauen gegen das Gleiwitzer Schandurteil

Gestern fand in Scheinzig eine öffentliche Frauerversammlung statt. Die Referentin, Genossin Rieche, sprach über die Maßnahmen der Brüning-Regierung, unter der besonders die Frauen zu leiden haben. Sie behandelte außerdem die Methoden der Gewinnung der verschiedensten Arbeiterinnenschichten, der erwerbslosen Frauen und ihre Mobilisierung zu dem Internationalen Anti-Kriegstag, dem 1. August. Mit Empörung hörten die Frauen von dem Schandurteil gegen die Frau Albrecht und faßten folgende Protestresolution:

„Die am 7. Juli stattgefundene Frauerversammlung von Breslau, Nord-Ost, protestiert energisch gegen das Schandurteil, das auf Grund des § 218 gegen die Bergarbeiterin Albrecht-Gindenburg, gefällt wurde. Die Versammelten sind der Ansicht, daß diese Frau, die den Proletarierinnen in ihrer größten Not geholfen hat, keine Verbrecherin ist und fordern ihre sofortige Freilassung. Die Versammlung fordert Verurteilung derjenigen, die tatsächlich Verbrechen gegen das Leben“ begangen haben, der Lübeder Ärzte, die den Mord von 53 Arbeiterkindern auf dem Gewissen haben.“

# Gefinnungstüchtige Druckpapiere — hinaus mit ihnen!

## Eine gefälschte Volkswacht, „Bilan“

Unter der Ueberschrift: „Bilan der Dritten Deutschen Kampfspiele“ bringt die „Volkswacht“ gestern eine Uebersicht über den Verlauf des schwarzweißroten „Sportkalamas“. Merkwürdig: zwar wird in dieser „Bilan“ dem „General-Anzeiger“ in langer Ausführlichkeit sein nationalsozialistisches Phrasengebrech ins Schuldbuch geschrieben, aber von dem in reinem Hurratun noch viel schlimmeren Geschwätz des „Volkswacht“-Parteigenossen, Oberpräsident Lüdemann wird kein Wort erwähnt. Komisch, Herrschaften! So etwas nennt man eine gefälschte Bilanz. Aber das stört euch ja wenig. Ihr macht noch ganz andere Sachen!

Jagen die Arbeiter, die dieses Blatt lesen, dazu? Und was sagen sie zu der immer offeneren Herrherrschung des Faschismus überhaupt durch dieses Blatt, wie sie erst jetzt wieder in der Stellungnahme zu dem mordenden finnischen Faschismus zum Ausdruck kommt? Genossen, fragt diese Arbeiter, diskutiert mit ihnen, macht ihnen klar, daß das noch etwas verächtliche Faschistenblatt aus der Wohnung jedes ehrlichen Arbeiters hinausgeworfen werden muß. Werbt für die „Arbeiter-Zeitung“!

## „Bunte“ Republikaner

Die „Schlesische Volkszeitung“ ist als Organ des Zentrums eigentlich ein republikanisches Blatt und müßte demzufolge mit Entschiedenheit für schwarzrotgold und gegen schwarzweißrot sein. Ein Bericht über das „Freikriegerfest“ vom Sonntag im „Schleswerder“ gibt die Probe aufs Exempel. Da steht nämlich, daß der Garten „bunt dekoriert“ war. Aber warum denn so geschämig, die Republikaner-Seelen? Die „bunte Dekoration“ waren nämlich durchweg schwarzweißrote Labben. Führer, ihr habt „Bekennermut“. Frei-Heil!

## Sein wahres Gesicht

offenbart das größte Breslauer Standblatt, der „Neueste-Nachrichten-Generale“, in seiner gestrigen Nummer. Dort werden nicht weniger als fünf Zuschriften z. T. mit Namen hakenkreuzerlicher Studenten gezeichnet, veröffentlicht, in denen die nationalsozialistischen „Befreiungs“-Banditen in Schutz genommen werden. Was

# Bringt die Osthilfe den Erwerbslosen Brot und Arbeit?

Das Arbeitsdienstpflichtgesetz. Darüber spricht Genosse Wellweber in der **Erwerbslosen-Versammlung** heute Dienstag, den 8. Juli, 17 Uhr im Garten des „Bergkeller“, Kletschkaustraße 33 Erwerbslose und Betriebsarbeiter, erscheint zahlreich **Landes-Erwerbslosen-Ausschuß Schlesien.**

Er will es nicht gewesen sein. Wie wir gestern berichteten, wurde vor einigen Tagen ein Arbeiter auf der Frankfurter Straße von einem Auto umgefahren. Papiere, die man im Auto fand, der Autofahrer flüchtete bekanntlich, wiesen auf den Besitzer desselben, den Kaufmann Sommer. Dieser behauptet nun, das Auto nicht geführt zu haben. Er behauptet, das Auto wäre ihm gestohlen worden, und der Dieb hätte das Unglück verursacht. Die Ermittlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen.

Arbeiterfrauen! Heute 20 Uhr öffentlicher Kameradschaftsabend des Roten Frauen- und Mädchenbundes bei Kapz, Mariannestraße 17. Zeitungsleserinnen und Sympathisierende sind dazu eingeladen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schneller, Berlin; für den Redaktions- (außer Oberschlesien) Rudolf Brandt, Breslau; für Oberschlesien Erich Sendorosch, Gleiwitz. Für Inserate: Karl Gansbold, Breslau.

# Weiße Zähne: Chlorodont

# Waldenburger Bergland

## Fünfundzwanzig Kampfveranstaltungen

### im Waldenburger Kohlenrevier — Solidaritätsgelöbnis für Mansfeld

Zur Sammlung und Verstärkung der Aktivität aller Klassenbewussten Kräfte, entsprechend der ernsten politischen Situation und der Kämpfe in Nordwest und Mansfeld berief die Parteilichkeit im Waldenburger Unterbezirk 25 öffentliche Versammlungen ein. Trotz brüderlicher Hitze, trotz Dreifachsystem gestalteten sich die Versammlungen mit wenigen Ausnahmen zu einem vollen Erfolg. In mehreren Versammlungen, so in Waldenburg und Nieder-Salzbrunn, gingen die Arbeiter im Anschluss an die Versammlung auf die Straße, um zu demonstrieren. Das Versammlungstournee begann in Nieder-Salzbrunn. Genosse Schulz sprach unter Beifall im vollbesetzten „Aster“. Im Anschluss an die Versammlung zogen 85 Arbeiter unter der roten Sowjetfahne demonstrierend nach dem Gaststättenort Bad-Salzbrunn. Die disziplinierten Sturmkolonnen erregten die Wut der Nationalisten derartig, daß sie noch heute in ihrer Zeltung besonders gegen Genossen Schulz nach dem Staatsanwalt rufen.

In Weiskstein sprach im gutbesetzten „Deutschen Hause“ der Genosse Wollweber. Auch diese Versammlung bewies den wachsenden Kampfwillen der Arbeiter. In Nieder-Salzbrunn sprach neben dem Genossen Schulz der Genosse Frommnecht aus dem Mansfelder Streitgebiet. Ein parteiloser Arbeiter sprach sich hier in der Diskussion für die Partei aus.

In Altwasser wurde der Besuch durch den gerade gastierenden Fritz Busch beeinträchtigt. Der Mansfelder Kumpel hielt hier, vom Hermsdorf kommend, das Referat.

In Gottesberg hatten es sich die Nazis mit drei Diskussionsteilnehmern und 23 ihrer Männer nicht nehmen lassen, ihr widerspruchsvolles Zeug einmal vor Arbeitern abzuleiern. Das „Schwarze Röß“ war gut besucht. Nach wirkungsvollen Ausführungen der Genossen Schulz und Frommnecht, welche mit den Nazis abrechneten, wurde die Versammlung gegen 12 Uhr nachts mit dem Gesang der Internationale geschlossen.

In Friedland und Dittersbach fanden am Freitag die Versammlungen statt. Die Säle waren in beiden Fällen bis zum letzten Platz gefüllt. Der Genosse Schulz, welcher in Friedland sprach, sowie die Genossen Honisch und Frommnecht — letztere sprachen in Dittersbach — verstanden es, das Bewies der Beifall, die Arbeiter von der Wichtigkeit unserer Anschauung zu überzeugen.

In Wüstegiersdorf sprach Genosse Julius Müller. Weitere Versammlungen fanden am Sonnabend und Sonntag in Sophienau, Reußenberg, Lehnowasser, Langwallersdorf, Fellschammer, Seitenberg, Kunzendorf, Hausdorf bei Waldenburg, Hausdorf bei Neurode, Alt-Rössig und Rothensbach statt. Auch hier erzielten die Redner der Partei, die Genossen Honisch, Müller, Ulrich, Sellig, und Franz den gewünschten Erfolg.

Die letzten beiden Versammlungen fanden in Neurode und Waldenburg statt.

In Neurode sprach im vollbesetzten Saale an Stelle des angekündigten und verhinderten Genossen Schulz der Genosse Frommnecht. In der Diskussion meldete sich der sozialdemokratische Redakteur Zimmer. Sein Erfolg war, daß ihn die Arbeiter bald verprügelt hätten.

Waldenburg wollten sich die Nazis auskuchen, um für ihre Niederlage in Nieder-Salzbrunn Rache zu nehmen. Als der Führer der Nazis, Sperling, im Saaleingang der „Stadtbrauerei“ erschien und den brechend vollen Saal sah, zog er sich mit seinen Männern schnell zurück. Schade! —

Genosse Schulz sprach unter dem begeisterten Beifall der anwesenden Arbeiter.

Eine wichtige Demonstration durch die Straßen Waldenburgs, an welcher fast alle Versammlungsbesucher teilnahmen, beschloß die Versammlungskampagne.

Jetzt heißt unsere Parole: Rüstet zum 18. Juli!

## Sozialdemokrat Roessler erhöht die Mieten - und fährt auf Urlaub

### Gemeindevertreteritzung in Dittersbach

Noch einmal beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit dem nunmehr in Angriff genommenen Bauvorhaben in Bärengrund. Der bereits beschlossene Betrag von 80 000 Mark für die Bauaufmachung des Gebäudes wurde auf 100 000 Mark erhöht. Anstelle von 153 Wohnungen werden jedoch

nur 111 Wohnungen

errichtet werden. Der Mietpreis, 7,70 Mark pro Quadratmeter, vermindert auch hier, daß Arbeiter mit ihrem geringen Einkommen in den Genuss einer Neubauwohnung kommen. Genosse Beder wandte sich besonders scharf gegen die Vertragsbestimmungen, welche belagen, daß die Miete zu jeder Zeit erhöht werden kann. Der Durchführung des Bauvorhabens stimmten die kommunistischen Vertreter zu.

Mit den Stimmen der SPD. bis einschließlich des Nazi-Vertreters wurde der Beitritt zum Verein für „Arbeiterbildung“ beschlossen. Für die kommunistischen Vertreter gab Genosse Beder die Erklärung ab, daß in diesem sogenannten „Arbeiterbildungsinstitut“ lediglich Söhne von SPD-Bonzen und anderer Karriereleiter Aufnahme finden. Deshalb lehnen wir die Bewilligung von Mitteln ab.

Nunmehr kam die seitens des SPD-Gemeindevorstehers Roessler durchgeführte Mieterhöhung in den Neubaugrundstücken der Gemeinde zur Sprache. Für manchen Mieter beträgt die Mieterhöhung 4 bis 17 Mark monatlich.

Dieses blanzstück sozialdemokratischer Politik wagten die „Sozis“ noch zu verteidigen. Genosse Schulz wandte sich in eindringlicher Weise

gegen diesen neuen Raubzug auf die Taschen der proletarischen Mieter. Roessler mit seiner bekannten, den Bürgerlichen abgekauften Vorgehensweise, erklärte: Die Mieter können froh sein, denn in anderen Orten sei die Miete noch höher. Typisch für die Haltung dieses SPD-Mannes ist, daß ihm seitens des Zentrums-Hausbesitzers lange freudig zugestimmt wurde.

Während die Mieter nicht wissen, von was sie die Miete bezahlen sollen, wirft man andererseits das Geld mit vollen Händen raus. So wurde erst jetzt an Stelle des früheren

ein neues Auto für 5000 Mark

angeschafft. Das Auto dient seit reiflos den privaten Bedürfnissen von Roessler. Am Schluß der Sitzung erklärte Roessler, jetzt einen Monat in Ferien zu fahren. Soll er sich dort von den „Strapazen“ seiner arbeiterfeindlichen Politik erholen. Die von der Mieterhöhung betroffenen Mieter und viele Hundert andere Arbeiter werden diesen sozialdemokratischen Karriereleiter, welcher jetzt seine Mitgliedschaft bei den Königsjägern angemeldet hat, mit einem Fuch in sein Bad begleiten. Die Mieter aber werden noch ein anderes Wort sprechen.

## Zehn Neuaufnahmen an einem Tage!

Am Donnerstag wurden im Unterbezirkssekretariat allein zehn Neuaufnahmen abgegeben. Davon fielen allein auf die Straßenzelle Nieder-Hermsdorf sieben!

Genossen! Obwohl die Partei unentwegt mit Arbeit angestrengt ist, müssen jetzt die Ortsgruppen im Unterbezirk die jetzt begonnene und bis 1. August laufende Werbekampagne betreiben, um die Partei und die Presse zu stärken. Daß dies trotz der anderen großen Arbeiten im Unterbezirk möglich ist, beweist das obige Ergebnis.

Genossen, das Waldenburger Revier darf den anderen Unterbezirken in Schlessien nicht nachstehen!

## Hohgiersdorf Nazis auf dem Bauernfang

Großmächtig kündigten die Nazis vorige Woche eine öffentliche Versammlung mit freier Aussprache (Eintritt 25 Pf.) an. Ein echt teutischer Landwirt mit dem echt teutschen Namen Bodolitz, angeblich Landwirt aus Reike, verzapfte seine Nazimelancholien an die meistens aus Neugierde Erschienenen. In einem langen Redeschwall versuchte er, den Zuhörern den Marxismus als die Ursache der Massenverelendung darzustellen. Er bewies dabei aber jedem Klassenbewußten Arbeiter, daß er von den Lehren Karl Marx' soviel Ahnung hat als der Ochse vom Radio. Seine Ausführungen fanden auch nur bei denen Beifall, die genau so geistesarm sind und sich schon stets im hiesigen Orte als Arbeiterfeinde gezeigt haben. Zum Schutze ihres Referenten beorderten die Nazis aus der Umgegend 100 bis 120 Mann nach Hohgiersdorf. Ein lazes Ziel war im Referat zu erkennen, wie die Nazis den wirtschaftlichen Druck und die Fesseln des kapitalistischen Systems beseitigen wollen. In der kurzen Diskussionszeit von zehn Minuten hielt Genosse Gocz den Arbeitern vor Augen, daß diese von den Nazis nichts zu erwarten haben. Als er den Nazis ihr Doppelgesicht zeigte, wurde ihm das Wort entzogen. Das nennen diese Herrschaften „freie Aussprache“. Dabei faszeln diese Leute davon, daß sie dem Volke Freiheit bringen wollen. Wir Arbeiter danken dafür und werden uns auch von den Nazis nicht hindern lassen, unser Endziel zu erreichen. „Alle Macht dem Proletariat!“ Arbeiter, wir rufen euch allen zu, wehrt euch gegen den Nationalfaschismus! Beteiligt euch am 13. Juli in Waldenburg am Antifaschistentag!

## Niederschlesien

### Görlitz

#### „Befreiungswein“ zu ermäßigten Preisen

Zugendsichtlich sind in Görlitz die fatten Erzieher der Begeisterung übergeschwappt. Endlich ist die Zeit wieder da, wo das Rudertum von der äußersten Rechten bis — na, sagen wir bis zur „internationalen völkervereinenden, kapitalbeschützenden Sozialdemokratie“ Grund zum Feste feiern hat. Die Tante von der Luisenstraße brachte einen Leitartikel „Frei ist der Rhein!“ Die Inzerate dieses Wirtsbildes faszeln etwas von „Befreiungswein“ zu ermäßigten Preisen. Die „Wollzeitung“, welche sich selbst stolz „Organ der Werktätigen“ schimpft, sowie das „Hotel Ballschhaus“ hatten zu diesem „großen“ Tage natürlich Schwarzrotgold geflaggt. Da werden die ehemaligen roten Jähnen, welche nur an sogenannten roten Tagen zum Dummensinn benötigt werden, schonhaft im dunkelsten Keller gelagert, um ja nicht an eine alte Zeit erinnert zu werden. Dafür tritt man in Verhandlungen mit den Unternehmern um Lohnabbau, damit man ja helfen kann, dem Proleten sein Stüchchen Brot noch mehr zu verheimern.

Arbeiter, erkennt an diesen Beispielen, daß ihr von dieser Sorte Arbeitervertreter stündlich verraten werdet. Gest ihnen den wohlverdienten Fußtritt. Kämpft mit uns gegen diese Verräter am Sozialismus!

### Liegnitz

#### Ein korrupter SPD-Bonze wegen erneuter Unterschlagung verurteilt

Liegnitz, 8. Juli. Die Sp-Korrespondenz meldet: Der Annoncenakquisiteur Kurt Behrens hatte vom Schöffengericht wegen schwerer Unterschlagungen 9 Monate Gefängnis erhalten. Gegen das Urteil legte er Berufung ein, die nun von der Großen Strafkammer verworfen wurde. Nachdem er zuerst Gewerkschaftssekretär gewesen war, wurde er Geschäftsführer des Arbeitsnachweises in Hagnau. Wegen Unterschlagungen wurde er jedoch entlassen und wegen Amtsverbrechens zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, erhielt jedoch Bewährungsfrist, während der er sich nun die neuen Verfehlungen zuschulden kommen ließ. Im Oktober 1929 wurde er von der Verlags-Gesellschaft Liegnitzer Wollzeitung angestellt, für die er bis Februar 1930 tätig war. In dieser Zeit unterschlug er etwa 1800 Mark Anzeigenelder. Als er am 27. Februar verhaftet wurde, gab er die Verfehlungen zu. Seine Berufung wurde verworfen.

#### Hausposcha hört Kindergeschrei!

Die Wirtskleute des Hauses Kapbachstraße 5 sind besondere Exemulare. Vor allem die Frau benimmt sich gegenüber den wertvollen Mietern recht brüderlich. Frau Knapppe schaltet, wie es ihr paßt; sie bestimmt den Wajshlag für die einzelnen Mieter und ändert mehr. Eine Mieterin, die sich gegen die Wirtin der Wirtin, und mit vollem Recht, wandte, wurde in der häßlichsten Art und Weise beschimpft. Das Schreien kleiner Kinder kann man beim besten Willen nicht unterbinden; trotzdem wollen die Wirtskleute es haben, daß die kleinen Kinder kein Geschrei verursachen! Und deshalb will dieser Wirt gegen den Mieter die Räumungsklage, wie er sich äußerte, durchsetzen.

fasern die Mieter solidarisch gegen dieses freche Vorgehen der Hausbesitzer zusammenstehen; nur so wird man diese Raubzüge in ihre Schranken zurückweisen können.

### Sagan

#### Sammlung für den „notleidenden Pfarrer“

Da der allen bekannte Pfarrer Wilken 3 sein 20jähriges Jubiläum in der Dorfgemeinde Dittersbach bei Sagan feierte, wurde eine Ortsammlung unternommen, die dem „armen“, sehr „abgehungerten“ Reichstagsabgeordneten wieder einige Marklein einbrachten. Ja, es waren „notleidende“ Bauern darunter, die es ermöglichten, 50 und 100 Mark zu spenden. Das nennt sich „notleidende“ Landwirtschaft. Auch sind es teilweise noch einige Erwerbslose, die ebenfalls durch den Einfluß der Kirche ein Scherlein in Form von 200 Mark und 50 Pf. gewidmet haben sollen. Wir staunen nicht über die Sammlung, daß man hier den „armen“ Mann, der schon genügend Besitzum hat und Reichstagsabgeordneter bezieht, außerdem aber noch als Kaplan sein schönes Stümchen von der Kirche erhält, so würdigt. Auch er hat sich im Kreisbogen besonders für die Hilfe eingesetzt, die den schleppischen Junkern ein schönes Geschenk sein wird. Hätte man eine Sammlung von der Gemeinde aus für Wohlfahrtsempfänger oder Dorfarme veranstaltet, hätten diejenigen, welche hier 50 Mark geben, bestimmt nichts gegeben. Da es sich aber um einen fetten Pfaffen handelt, wird alles getan. Arbeiter von Dittersbach, erwacht, lehrt der Kirche den Rücken!

In der Dorfgemeinde Brennstadt ist die Gleichberechtigung folgendermaßen ausgebaut: Dort zahlen die Lichtverbraucher einen Lichtpreis wie folgt: Jeder muß fünf Kilowattstunden bezahlen, auch dann, wenn er nur eine Kilowattstunde verbraucht hat. Man begründet es damit, daß der Leerlauf für eine solche kleine Gemeinde zuviel ausmacht. Um die „Inkosten zu beden, bezahlt jeder Erwerbslose eben fünf Kilowattstunden. Feine Sache! Das nennt man soziales Handeln!

### Glogau

#### Klassenrichter am Wert!

Am 30. Juni fand der Termin gegen 13 Arbeiter vor dem Schöffengericht wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt statt. Wegen der Vorgänge am 6. und 14. März sind sie angeklagt worden. Wie die Polizei Widerstand konstruiert, ist der Arbeiterschaft bekannt. Den beiden Angeklagten Jeschke und Knote legte man sogar Aufforderung zum Totschlag zur Last; dies mußte aber fallengelassen werden. Elf Arbeiter wurden mit Geldstrafen von 20 bis 80 Mark belegt; die übrigen zwei Angeklagten wurden freigesprochen. Ein Zuhörer wurde mit zwei Tage Haft bestraft, weil er die Hände in den Hosentaschen hielt. Der amtierende Gerichtsvorsitzende fühlte sich auf den preußischen Kaiserhof verlegt. Der Polizeikommissar, der während der Verhandlung Zeitung gelesen hatte, wurde nicht zur „Ordnung“ gerufen und bestraft. Das findet diese Klasse so für richtig.

Am 12. Juli, vormittags 9 Uhr, findet der Termin gegen die Genossen Urbania und Jona wegen Aufreizung zum Klassenkampf statt. Das Klassengericht arbeitet schnell und urteilt brutal, wenn Arbeiter angeklagt sind; dagegen wenn ein Pastor Klüschmeyer zum 63. Male auf der Anklagebank sitzt, so wird er freigesprochen. Die arbeitende Bevölkerung sollte hieraus die Lehre ziehen, daß sie die rote Hilfe unterstützt, weil sie die Organisation ist, die die Opfer der Klassenjustiz und deren Angehörige monatlich und unregelmäßig

## Rüstet zum 1. und 3. August!

Nähere Anweisungen siehe Rundschreiben der B.L. an alle Ortsgruppen.

### Hagnau

Hagnauer Papierfabrik stillgelegt. Die Hagnauer Papierfabrik mußte am Freitagmittag wegen Wassermangels und damit verbundener Betriebsunmöglichkeit bis auf weiteres stillgelegt werden. Damit ist die 750 Mann zählende Belegschaft arbeitslos geworden und vergrößert das Heer der Arbeitslosen.

Wahrscheinlich wird die Betriebsleitung die „günstige Gelegenheit“ ausnützen, um die geplante Lohnsenkung durchzuführen.

### Ernst Helde

Rind- und Schweine-Schlächtere  
Breslau  
Markthalle, Ritterplatz, Stand 28



## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Zahlstelle Waldenburg-Altwasser

Freitag, den 11. Juli, abends 7 Uhr findet im Saale der „Stadtbrauerei“ Waldenburg, unsere ordentliche

## General-Versammlung

statt. Tagesordnung:

1. Kassenbericht
  2. Vortrag des Kollegen Dassler über: „Die Ursachen der Wirtschaftskrise und unsere gegenwärtige Lohnpolitik“
  3. Verbandsangelegenheiten, Verschiedenes.
- NB. Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches gestattet.

I. A.: Die Ortsverwaltung

# Die finnische Faschistendiktatur am Werk

## Haftbefehl gegen alle kommunistischen Abgeordneten — Helsingfors von bewaffneten Faschistenbanden besetzt

Helsingfors, 7. Juli. Die finnische Regierung hat die sofortige Verhaftung sämtlicher noch auf freiem Fuß befindlichen kommunistischen Abgeordneten angeordnet. Gleichzeitig wurde mit der Schließung und polizeilichen Besetzung der Volkshäuser der revolutionären Gewerkschaften begonnen.

Die Regierung Svinhufvud hat eine Kundgebung erlassen, in der sie die rücksichtslose Bekämpfung des Kommunismus als ihre Hauptaufgabe hinstellt und sich offen mit dem Faschismus solidarisiert, den sie als eine „gewaltige patriotische Bewegung“ hinstellt. Svinhufvud fordert alle „patriotischen Männer“ auf, sich um die neue Regierung zu scharen.

Die Führer der Sappo-Bewegung haben im Gegensatz zu ihrer vorgestrichen Erklärung einer vollständigen Loyalität gegenüber der Svinhufvud-Regierung eine neue Kundgebung erlassen, in der sie mit allem Nachdruck die sofortige Durchführung ihrer Forderungen auf vollkommene Ausrottung des Kommunismus und reaktionäre Wänderung des Wahlsystems in ein Ein-Mann-System verlangen.

Die Sozialdemokraten arbeiten mit der Regierung Svinhufvud und den Faschisten vollkommen Hand in Hand. So wurde unter anderem eine Vereinbarung getroffen, wonach die zum Marsch nach Helsingfors einrückenden Faschisten die Straßen nicht betreten, in denen sich die beiden sozialdemokratischen Gewerkschaftshäuser befinden.

## Der Marsch nach Helsingfors

Helsingfors, 7. Juli. Der Faschistenmarsch nach Helsingfors hat begonnen. Am Sonntag sind bereits 1000 Automobile angekommen, für Montag werden weitere 500 erwartet. Die übrigen Teilnehmer, im ganzen werden 10 000 erwartet, kommen in Sonderzügen an.

Die Faschisten, meistens ältere, wohlhabende Bauern, sind alle mit langen Dolchen bewaffnet. Sie ordnen sich militärisch zu Kompanien und Bataillonen. Der Hauptaufmarsch findet heute statt.

## Solidaritätsaufruf aus Finnland

### Ein Telegramm der kommunistischen Reichstagsfraktion

Die Reichstagsfraktion der finnischen Arbeiter und Kleinbauern richtet an das Weltproletariat den folgenden Aufruf:

„Wir wenden uns hiermit an unsere Genossen und an das gesamte Weltproletariat. Wir geben bekannt, daß die Mitarbeiter, Kalle Meriläinen und Urvo Lehto aus ihren Wohnungen und andere aus dem Zuge auf der Reise zum Parlament mit Gewalt entführt wurden. Sie wurden nach unbekanntem Ort verschleppt, während Mitglieder unserer Gruppe, die noch frei sind, von den Faschisten gesucht und ver-

## Die französische Arbeiterschaft rüstet zum Kampf

Paris, 7. Juli. Im gesamten Industriegebiet an der unteren Seine greift der Kampf gegen das „Sozialversicherungs-gesetz“ immer weiter um sich. In Montville bildeten die Arbeiter der Chemiefabrik Yvonich einen Kampfausschuß; auf einer Versammlung, an der über 1000 Arbeiter dieses Betriebes teilnahmen, wurden die Forderungen der CGTU, für militärische Begünstigung und eine Delegation zum V. Kongreß der A.G.S. gewählt.

folgt werden. Auch andere Arbeitergenossen sind diesen Verfolgungen ausgesetzt.

Erscheint euch in allen Ländern, um mit uns zu protestieren für die Freiheit des finnischen Proletariats, gegen den finnischen Faschismus!

Die Reichstagsfraktion der finnischen Arbeiter und Bauern.  
William Tanner.“

# Schanghai im Ringe von Partisanen

## Unaufhaltsamer Vormarsch der roten Truppen in China

Schanghai, 7. Juli. In der Provinz Hunan wurden die Städte Potsho und Tschungli von roten Truppen erobert. Das ganze Gebiet von Schanghai soll sich im Besitz der Kommunisten befinden.

Wie die „Schanghai Times“ mitteilen, haben die Roten Partisanen die Städte Schentang, Schunggo und Tschihem im Norden der Provinz Kiangsu eingenommen und dort eine Sowjetregierung organisiert. Außerdem wurden Bauernverbände organisiert und die Aufteilung des Landes vorgenommen.

In den letzten Tagen hat sich die kommunistische Agitation in den Arbeiterbezirken von Schanghai verstärkt. Auf vielen Straßen fanden kommunistische Proklamationen und Aufschriften auf Häusern und Zäunen auf, worin die chinesischen Arbeiter zur Solidarität mit den unterdrückten Völkern von Korea, Formosa und Indien bei der Bekämpfung des Imperialismus aufgefordert werden. Großes Entzücken der Bourgeoisie rief hervor, daß ein Flugzeug, das Schanghai überflog, kommunistische Flugblätter abwarf, in denen die Arbeiter zum Kampfe gegen die Kuomintang, für den Achtstundentag aufgefordert werden. Die Behörden haben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

# Verbotene Massenkundgebung in Sosnowice

## Straßenkämpfe mit der Polizei

Warschau, 7. Juli. In Sosnowice fand am Sonntag trotz Verbots eine Massenkundgebung der polnischen Arbeiterschaft gegen die katastrophale Notlage der Arbeitslosen und die Plünderdiktatur statt. Die ausrückenden Polizeitruppen wurden mit einem Hagel von Steinen empfangen, worauf sie sofort einige Salven in die Menge abgaben. Es entwickelten sich heftige Straßenkämpfe. Ein Demonstrant wurde erschossen, mehrere Polizisten schwer verletzt. Der Arbeiterschaft hat sich gewaltige Erregung bemächtigt.

# Straßenkämpfe in Buna

## Mohammedaner gegen Simon-Bericht — Lebhafteste kommunistische Agitation

Bombay, 7. Juli. In Buna, 75 Meilen südöstlich von Bombay, versuchten gestern etwa 8000 Indier eine Demonstration zu veranstalten. Durch das rücksichtslose Vorgehen der Polizei kam es zu heftigen Straßenkämpfen, in deren Verlauf zwei Leiter der Polizei, mehrere Polizisten und eine Anzahl Demonstranten schwer verletzt wurden. Die Polizeitruppen wurden mit einem Steinhagel zurückgetrieben.

Gegen Mitternacht zogen etwa 200 Gandhi-Freiwillige vor das Gefängnis in Buna, in dem Gandhi seit zwei Monaten lebt und veranstalteten dort eine Kundgebung. Dabei kam es erneut zu Zusammenstößen. Ein Kraftwagen mit englischen Leitern des Gefängnisses wurde vollkommen zertrümmert. Die Insassen schwer verletzt.

In Buna wurden sämtliche Versammlungen und Demonstrationen verboten.

Auf der Allindischen Konferenz der Mohammedaner, die zwei Tage lang in Klna tagte, prallten die Klassegegensätze innerhalb der Mohammedaner-Vereinigung hart aufeinander. Schließlich kam eine Entschlieung zur Annahme, die den Simon-Bericht für unannehmbar, rückständig und reaktionär erklärt.

## Jugoslawischer Dampfer gestrandet

Rom, 6. Juli. In der Nacht zum Sonntag stieß ein italienisches Motorschiff, das von Zara nach Spalato mit Ausflüglern unterwegs war, mit dem jugoslawischen Dampfer „Aragewitsch“ zusammen. Der jugoslawische Dampfer strandete im Kanal von Paganan. Von den 400 Passagieren, die der Dampfer an Bord hatte, sind fünf tot, viele verletzt worden.



Copyright by Internationaler Arbeiterverband, Berlin.

## 6. Fortsetzung

„Jawohl, morgen hörst du von mir.“  
Wahja ging.

Im Korridor stand Jelena Petrowna, frisch, rosig, verströmt, und wäurte sich am eisernen Ofen. Wahja zündete sich eine Zigarette an und die Alte fragte leise: „Warum so schnell? Kommen Sie doch einen Augenblick zu uns herein.“ Jelena Petrowna winkte. Wahja rief laut: „Es ist schon spät, 10 Uhr... 10 Uhr, verstehen Sie?“

„Wohin gehen Sie?“  
„Ich muß noch in den Semstwo gehen.“

Er ging heraus und Jelena Petrowna folgte ihm mit der Lampe in der Hand, um ihm die dunkle Treppe herunterzuleuchten. Als sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, fragte sie leise: „Was soll das bedeuten?“

„Das soll bedeuten, daß du ein Kreuz hinter deine Bekanntheit mit dem Podennarbigen machen mußt. Du verlierst durch ihn in den Augen eures Meisters. Er verdächtigt dich des Bolschewismus.“

„Wieso?“  
„Weil er dich für zu ernst hält, als daß du nur zu deinem Vergnügen mit einer so ekelhaften Frage flirten könntest.“

„Was ist da zu tun?“

„Du mußt vorsichtig sein, du darfst dich auf der Straße mit diesem ekelhaften Kerl nicht sehen lassen.“

„Aber Sie wissen doch, warum...“

„Mir brauchst du es nicht zu sagen. Ich weiß, daß du es tun mußt. Aber das macht nicht soviel aus, er fährt ja doch bald weg.“

„Wohin?“  
„Nach drüben... Also morgen um 10 Uhr in dem Haus neben dem Semstwo. Sag Mutter, daß sie morgen früh um 8 Uhr alle davon benachrichtigt. Wir müssen eine Sitzung abhalten.“

„Jawohl.“  
„Geh jetzt wieder hinein, sonst schöpft er noch Verdacht.“  
Jelena ging wieder hinauf.

Iwan Petrowitsch saß an seinem Schreibtisch. Vor ihm lagen mehrere Bogen Papier. Er hielt den Kopf in beiden Händen vergraben und dachte nach: Ich werde jetzt ein Tagebuch anfangen. Aber kann wissen, ob ich nicht bald irgendwo zwischen den Fronten auf der Straße bleibe. Mein Sohn soll wenigstens ein Andenken von mir haben, und meine...

Er führte diesen Gedanken nicht zu Ende. Es war, als rührte jemand an sein Herz. „Wer weiß, wo Anitscha jetzt ist? Wie lange ist es her? Wohl zwölf Jahre.“

Er stand auf und blieb am Schreibtisch mit tief herabhängendem Kopf stehen. „Wäre der Kampf leichter, wenn sie jetzt bei mir wäre. Sie war immer so mutig und revolutionär.“

Aber dann kam es...

Er steckte sich wieder eine Zigarette an:

„Und wer könnte es sagen, wer der Schuldige war, wer recht und unrecht hatte?“

V.

Der härtige „Kaufmann“.

Draußen war starker Frost. Die Menschen hüllten sich in lange, doppelt gefütterte Pelzmäntel oder dicke Schafspelze. Sie eilten rasch durch die Straße und waren froh, wenn sie den Kopf aus dem hochgeschlagenen Mantelkragen stecken konnten und ihre Haustür sich wieder hinter ihnen schloß.

Nur ein kleiner schwächlicher Mann war ärmer gekleidet. Er trug einen ausgewaschenen schabigen Pelz und sein Hals war mit einem dicken Wollschal umwickelt. Dieser Mann jagte förmlich durch die Straßen, er sah kaum das Licht, das sich von den großen Bogenlampen über den Bürgersteig ergoß. Er schien das Anitschen der Schritte auf dem festgefrorenen Pflaster nicht zu hören, ebensowenig wie er das Leben und Treiben der hauptsächlich von Offizieren bevölkerten Straßen der städtischen Haupt-

stadt zu bemerken schien. Er sah und hörte nicht, lief nur in einem fort, wand sich geschickt durch die promenierende Menschenmenge hindurch, verschwand minutenlang in einem dichten Menschenknäuel, klein und schwächlich wie er war, und tauchte bald wieder an einem menschenleeren Platz auf.

Dann verschwand er in einer vierstöckigen Mietskammer einer dunklen Nebenstraße und hinter ihm verhallten rasch seine eilig knirschenden Schritte.

Niemand hatte ihn bemerkt, nicht einmal die Spindel, die sich zahlreich auf den Straßen befanden und jedem Fußgänger so eifrig aufspürten, besonders dem, der ärmlich gekleidet war. An einer Straßenecke fiel er sogar einem Spindel auf, er sah ihm eine Weile nach, stellte aber bald fest, daß dieses hässliche Männlein der Statistiker vom Semstwo war.

Auf den Straßen der sibirischen Hauptstadt hatte man heute anderes zu tun, als einem solchen unscheinbaren Mann nachzublicken.

Heute war man besonders gehobener Stimmung, es ging auf den Straßen hoch her, und trotz der 40 Grad Kälte dachte keiner daran, die Straßen zu verlassen.

Allenthalben herrschte Freude. Kleine Bürschchen, die wie Bären in ihren Pelzchen aussahen, liefen durch die Straßen und riefen: „Ufa ist gefallen!“

„Ufa ist in unseren Händen!“

„Ufa ist unser!“

„Die Roten sind geschlagen!“

„Die Roten verlassen fluchtartig die Front!“

„Die Roten ergeben sich!“

„Die Unseren machen keine Gefangenen!“

„Unsere... unsere... unsere...“

Um die ausschreitenden kleinen Bären stautete sich die Menge man rief sich um die Extrablätter und überflog trotz der heißen den Kälte wenigstens die Uberschriften der Telegramme.

Die Straße war voller Jubel. Die Straße war in bester Stimmung.

★

Und in der dunklen Nebenstraße?

Hier herrschte keineswegs Freude. In einer verstaubten Ecke eines dunklen Hinterhofes, in einem verlassenen Quartier saßen bei einer kleinen Lampe fünf Personen.

(Fortsetzung folgt)

# E Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

## Petersdorf i. R.

Gasthaus „Zur Eisenbahn“  
Angenehm. Aufenthalt / E. Deckwerth  
13226

Günther Hirth, Dorfstraße 8  
Kolonialwaren / Delikatessen  
Haus- u. Küchengeräte 13227

„Garlehtskrotscham“, Dorfstr.  
Angenehmer Familienaufenthalt  
13228

Else Schön  
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten  
Tabak / Dorfstraße 52 13229

Mario Glaeser, Putzgeschäft  
Damenkonfektion — Wäsche  
13230

Feinbäckerei, Konditorei und Café,  
Paul Kasseeck / Telefon 140  
13231

## Freiburg

Oskar Fiedler, Ring 15  
Kolonialwaren — Südf Früchte  
13237

Georg Hanke, Striegauer Str. 29  
Kolonialwaren / Butter  
Eier / Obst / Gemüse  
13238

Erich Dresel, Landeshuter Straße 18  
Manufakturwaren — Konfektion  
13239

Reserviert Nr. 11  
13240

Reserviert Nr. 10  
13241

A. Goldmann, Sandstraße 18  
Weiß, Wollwaren — gut und billig  
13242

Emil Schraback, Mühlstraße 11  
Hüte / Mützen / Schuhwaren  
13243

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate sowie  
sämtl. Musikinstrum. / Mech. Reparaturwerkst.  
C. Reichrich, Mühlstraße 5  
13244

Paul Renschel, Mühlstraße 29  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
13245

## Schweidnitz

Farben — Lacke — Drogen  
Herm. Flöter, Bogenstraße 3  
13247

ERNST FUCHS  
Inh. Kurt Nothenberg  
Lang, Ecke Croitschstr. / 5 % Rabatt  
13248

FRITZ FEIGE, Dampfbackerei  
Reichenbacher Straße 11  
empfiehlt jedem gute Brot- und Backwaren  
13249

Alfred Furchner, Kolonialwaren  
Köppenstraße 5  
13258

HAASE- und KIPKE-BIERE  
Biergroßhandlung, Mineralwasser  
Arthur Pförtner, Blumenstraße 4  
13259

GEORG SCHUBERT  
Kolonialwaren  
Markt 15  
13260

## Jauer

Henry Tschentscher, Königstraße 4  
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren  
13261

Verlangt stets  
Haselbach- und Kipke-Bier  
Erich Keil, Kirchstraße 1  
13262

Die beliebten  
Haase- und Gorkauer Biere  
bei E. Kuppe Nachf., Kirchstr. 8  
13263

## S-Oscar-Finke-Jauer

Alois Weiss, Goldberger Str. 31  
Likör- und Essig-Fabrik  
Weingroßhandlung  
13264

Wilhelm Weinhold  
La Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10  
13266

Sämtliche Waschartikel  
nur bei  
**RUMMLER**  
13267

Geschäftshaus größten Stils  
für Modewaren, Anstattungen  
Herren-, Dam- u. Kind-Konf.  
M. Sittenfeld  
Niedrigste Preise  
13268

## Jauer

Reserviert 99  
13165

Reinhold Köhler, Vorwerkstraße 32  
Fleisch- und Wurstwaren  
13163

Schuhwaren und Arbeiterkleidung  
J. Kanowitz vorm. Fritsche, Königstr. 7  
13166

## Hirschberg

Lebensmittel  
aller Art  
**ERICH GESSNER**  
Staupitzer Straße 19  
13272

Herren- und  
Knab.-Bekleid.  
E. Ordians  
Markt 9  
13268

Schuhmacherei  
**A. HEYDUK**  
Sand 19  
13286

Herren- u. Damen-  
Frießler-Salon  
**Heinze**  
Lichte Burgstr. 17  
13267

Ernst Wolf, Mühlgrabenstr. 23  
Prima Roßfleisch und Wurstwaren  
13273

Gustav Hornig, Großdestillation  
Drahtzieherstraße 1/2  
13274

**KARL SONNTAG**  
Warmbrunner Straße 16  
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren  
13275

Reserviert  
13276

Julius Riesel, Bahnhofstraße 35  
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren  
13277

Sohlleder-Ausschnitt  
Spüth, Markt 51  
13278

Karl Marx, Hellerstraße 12a  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
13279

Lack und Farben, jeden Ton  
kauf ich gut bei Korb & Sohn  
13280

Carl Riegers Nachf.  
Am Burgturm  
Inhaber: Friedrich Reinert  
Kolonialwaren — Spirituosen  
13270

Alfred Nicolaus, Außere Burgstraße 3  
Frühstückstube  
Prima Roßfleisch- und Wurstwaren  
13269

**Kaufhaus Dittorf**  
13271

Strümpfe  
**Königsberger**  
13359 Wäsche

**Union-Färberei**  
G. Härtel  
Langstr. 20  
Fleisch- u. Wurstwaren  
13363

G. E. Mehnert  
Filiale  
13358

**Landeshut**  
Reinigt, färbt, plättiert

**GEORG STOWE**  
Drogerie zum goldenen Becher  
Hirschberg, Langstraße 6. Fernspr. 294  
13356

**GREIF-APOTHEKE**  
Außere Burgstraße 18  
13357

Zigarrenfabrikate von **Looser & Wolf**  
Tabake und Zigaretten  
Schildauer Straße Nr. 6, Ecke Salzgasse  
13360

Konrad Bergmann, Boberberg 5  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
13361

**Auto-Fuhrpark Radam**  
Franzstraße 1 — Telefon 674  
13362

R. Krajowsky, Schmiedeberger Str. 20a  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
13364

Johann Fiebig, Lichte Burgstraße 9  
Uhren und Schmucksachen  
13365

Hirschberger Kerzen- und Seifenfabrik  
**H. MAUL**  
Hirschberg, Bad Warmbrunn, Ober-Schreibchen  
13366

H. Dinger, Drahtziehergasse 3  
Sofa — Chaiselongue — Bettstellen  
13367

## Schmiedeberg

Berthold Häring, Hammerstraße 10  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
13355

## Striegau

Fahrräder  
Grammophone  
Nähmaschinen  
Max Winkelmann, Schweidnitzer Str. 7  
13200

Kauft bei  
**„Licht“**  
13639

Eisenwaren / Werkzeuge  
Wirtschaftsartikel  
Emil Dix, Schweidnitzer Str. 6  
13198

**BRAUEREI  
GEBRÜDER THIEL**  
empfiehlt erstklassige Lagerbiere  
13197

**KARL VOGT**, Güntherstraße 11  
Kinderwagen / Korbmöbel / Metall-  
bettstellen / Auflegematratzen  
13196

Georg Langer, Wilhelmstraße 10  
Fleisch- und Wurstwaren  
13195

Fahrräder, Nähmaschinen-Zubehörteile  
Aug. Feist, Wilhelmstraße 3a  
13194

**TRINKT  
KÖHNPAST-KORN**  
13192

**LÖWEN-DROGERIE**  
Art. Kalms, Ring 17  
13188

**HAASE, KIPKE-BIERE**  
Mineralwasser  
empfiehlt **OTTO KOSMAHL**  
Biergroßhandlung  
13542

Traugott Döschner, Gräbenstr. 13  
Kolonialwaren, Drogen und Farben  
13203

## Waldenburg

Zentrale für Fabrikresfe!  
13423 Ida Würfel, Waldenburg, Schälstraße 0

**Konfektionshaus Max Silbermann**  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
17 Weinrichstraße 17  
13421

Kauf bei  
**Jacobsohn**  
13420 Gartenstraße Nr. 6

**HUGO FRIELITZ K.G.**  
Auenstraße 55, am Sonnenplatz  
Schuhfabrik. / Spezialitäten: Sportstiefel,  
Arbeitschuh, Schaft- und Reitstiefel,  
Spangon- u. Turachuhe jeder Art preiswert  
13467

Waldenburger Spezial-Brot-Fabrik  
und Feinbäckerei  
H. BROSIG, Hochwaldstraße 8  
13426

**Waldenburg-Altwasser**

**Milchversorgung Groß-Waldenburg**  
Erste Molkerei des Industriegebiets, unter dauernder Kontrolle des städt. Gesundheitsamtes  
13404 **Trinkt Milch!**  
Flächmilch u. lauf. fäml. Molkereiprod. nur von meinen Milchwagen und Verkaufsstellen

**Wilhelm Vieh, früher A. Hoffmann**  
Eisenwaren-, Haus- u. Küchengerätehandlung  
W.-Altwasser, Charlottenbrunner Straße Nr. 5  
13466

**fert. Schuhwaren** sowie Reparaturen  
billigst bei  
13407 **Hermann Renner**  
Charlottenbrunner Str. 32

**JULIUS MÜCKE**  
Charlottenbrunner Str. 20  
Bäckerei und Konditorei  
13453

**ROMAN WINTER**  
Bäckerei und Konditorei  
Breslauer Straße Nr. 8  
13402

**RICHARD TIEF**  
Eisenhandlung  
Breslauer Straße 42  
13403

Hugo Müller Nachf., Alfred Röhnisch  
Breslauer Straße-57  
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-,  
Schnitt-, Emaillewar., Eisernes Kreuz  
13405

Beerdigungsinstitut, Poststraße 11  
Möbellager / Hugo Paschke  
13409

Gärtnerei und Kranzbinderei  
J. Maniewsky & Co., Breslauer Str. 64  
hält sich der Arbeiterschaft empfohlen  
13410

„Weißes Roß“, Inh. Bruno Grieger  
empfiehlt großen Saal und Vereinszimmer  
zu Vergnügen und Versammlungs-zwecken  
Charlottenbrunner Straße 62  
13411

**Waldenburg-Neustadt**

Kolonialwaren empfiehlt  
Oskar Weidner, Hermannstr. 8  
13465

Kolonialwaren — Delikatessen  
Richard Gabriel, Hermannstraße 23  
13466

**Feltkammer**

Verkehrslokal  
„Zum Mayrauschacht“  
13462

Drogerie „Zum Bergmann“  
Farben / Lacke / Photo  
13463

Springers Gasthaus „Zur Erholung“  
Tanzdiel / Arbeiterlokal  
Jeden Donnerstag und Sonntag Tanz  
13464

## Weißstein

Ernst Schubert, Hauptstr. 63  
Kolonialwaren und  
Feinkost  
13444

Ernst Giersch, Salzbrunner Straße 42  
Möbel- und Bekleidungshaus  
13442

August Teuber, Hauptstraße 24  
Molkereigeschäft  
13443

Den Bedarf in Tabakwaren  
deckt man im Zigarren-Spezial-Haus  
WILHELM VÖLKEI, Hauptstraße 66  
13445

„DEUTSCHES HAUS“  
Inh. Ernst Bartlog  
empf. großen und kleinen Saal zu Vergnügen  
und Versammlungs-zwecken / Hauptstraße 93  
13446

**KAUFHAUS HANKE**  
Hauptstraße 115  
13447

Willy Heyne, Hauptstraße 174  
Kolonialw., Vorkost, Südf Früchte, Schokolad.,  
Tabake, sämtliche Schulbücher am Lager  
13448

**W. SCHWEITZER & SOHN**  
Schuhe / Leder  
Weißstein — Gottesberg — Salzbrunn  
13449

**HANS HERZOG**  
Altwasser Straße 14  
Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel  
13450

Die Werktätigen decken ihren Bedarf  
an Backwaren bei  
Julius Schwarzer, Hartauer Weg 2  
13451

Bernhard Seidel, Salzbrunner Straße 2  
Fleisch- und Wurstgeschäft  
13452

Otto Melzer, Salzbrunner Str. 28  
Kolonialwaren  
13453

„Steinernes Kreuz“  
empfiehlt seine Lokalitäten  
13454

**Landeshut**

Reserviert Nr. 4  
13412

**Boberschloßchen**  
Spirituosen, Weine, Liköre, Zigarren, Zigaretten  
Hermann Hübner, Bahnhofstraße 1  
13413

Fahrräder, Phoenix-Nähmaschinen,  
Auto-Fahrschule — Motorräder  
ADOLF MENZEL, Wallenburger Str. 1  
13415

Gustav Haacke, Wilhelmstr. 13  
Damen- und Herren-Bekleidung  
13414

**Café Sportplatz**  
empf. seine Lokalitäten / Beuchelstr.  
13416

Josef Türke, Schuhwaren-Lager  
Reparatur-Werkstatt / Wallstraße 13  
13417

Paul Reiss, Markt 9/10  
Fahrräder, Nähmaschinen, Sprech-  
apparate — Reparaturwerkstatt  
13418

Siegfried Rasch, Kirchstraße  
Damen- und Herren-Konfektion, Schuhe,  
Hüte, Mützen und Schnittwaren  
13419

**FRITZ BEYER**  
Kaffeerösterei — Kolonialwaren  
Bismarckstraße 10. Fernruf 419  
13371

Erhard Alfred Krebs, Kornstraße 9  
Kolonialwaren  
13372

**Dittersbach**

Oskar Wiehl, Hauptstraße 185  
Herren- und Knabenkonfektion sowie sämtliche  
Herrenartikel / Windjacken / Breecheshozen  
13468

Breslauer Bäckerei und Konditorei  
Richard Münzel  
Schulstraße Nr. 2  
13469

**JOSEF KRIEDEL**, Eisenhandlg.  
Haus- und Küchengeräte, Geschenkartikel  
Selinger Stahlwaren  
13470

**ADOLF ROSSEDEUTSCHER**  
Destillation, Weinhandlung  
Bier- und Likör-Ausschank  
Hauptstraße 35  
13472

Bruno Rudolph  
Fischspezialgeschäft / Hauptstraße 187  
13428

**Nd.-Hermsdorf**

Brot- und Feinbäckerei  
Oskar Blase, Gottesberger Str. 25  
13460

Kauft bei **A. R. OPITZ**  
Gottesberger Straße 6  
13461